© Thomas Kahl: Welche Informationen kann der Einsatz von Klima-Skalen Lehrenden und Lernenden liefern? Die Entwicklung eines Qualitätsmanagement-Verfahrens zur Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte. IMGE-Publikationen FB 3: Bildungsförderung 2021 www.imge.info.de

Welche Informationen kann der Einsatz von Klima-Skalen Lehrenden und Lernenden liefern?

Die Entwicklung eines Qualitätsmanagement-Verfahrens zur Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte

1. Wir Menschen beeinflussen den Klimawandel – das meteorologische Klima – über das Sozialklima, das in unseren Institutionen und Organisationen vorherrscht 1

1.1 Während ihres gesamten Lebens sind alle Menschen Lernende und Lehrende 2

1.2 In Bildungseinrichtungen herrscht ein Sozialklima, das die Zerstörung der Natur – den Klimawandel – mehr unterstützt als das Allgemeinwohl und die Lebensqualität 3

1.3 Mächtige Institutionen und Organisationen tragen mehr zur Zerstörung der Natur – dem Klimawandel – bei als zum Allgemeinwohl und der Lebensqualität 11

1.4 Das Bildungswesen befindet sich stets in einem Spannungsfeld: Was erscheint gegenwärtig als möglich? Was erweist sich demgegenüber als notwendig, als wünschenswert und erreichbar? 14

2. Vorbemerkungen zu den folgenden Texten 17

3. Empirische Befunde zum erlebten Sozialklima im schulischen Unterricht 18

4. Ergänzende Informationen 25

4.1 Das Kultusministerium Rheinland-Pfalz initiierte ein Forschungsprojekt, um mit Sozialklima-Skalen Erkenntnisse zu gewinnen 25

4.2 Weiterentwicklungen im Hinblick auf Qualitätsmanagement-Verfahren zur Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte 32

1. Wir Menschen beeinflussen den Klimawandel – das meteorologische Klima – über das Sozialklima, das in unseren Institutionen und Organisationen vorherrscht

Um der Frage auf den Grund zu gehen, wie wir als Menschen Einfluss auf das meteorologische Klima nehmen und es bewusst gestalten können, lässt sich erforschen, anhand welcher Methoden und Strategien Politiker*innen, Ministerien- und Behördenangestellte, Unternehmer*innen, Akteure in den Massenmedien, Ärzt*innen, Jurist*innen und Finanzökonom*innen[1] bewusst und unbewusst auf das Klima einwirken. Auswirkungen kann man erkennen, wenn man die Gegebenheiten in unseren Bildungseinrichtungen gründlich untersucht, insbesondere deren Ausstattung und das Was und Wie des dortigen Lehrens und Lernens. Die Auswirkungen zeigen sich vor allem im dortigen Lern- und Arbeitsklima, aufgrund von dessen Qualität: sowohl in der Art und Weise, wie hier miteinander und gegeneinander gearbeitet wird als auch in den Einstellungen, Verhaltensweisen und Fähigkeiten, die dort gefördert, außer Acht gelassen und be- bzw. verhindert werden.

[1] Deren Entscheidungen und Maßnahmen sind von traditionell entstandenen methodischen Vorgehensweisen und hierarchisch geordneten arbeitsteiligen Zuständigkeiten geprägt, also von vorgegebenen organisatorischen (verwaltungsbürokratischen) Strukturen. Diese tendieren *systembedingt* zu innerer Verfestigung und zu einem „Wachstum“ mit zunehmend unproduktiven Resultaten, gemäß
dem Peter-Prinzip https://de.wikipedia.org/wiki/Peter-Prinzip,
dem Dilbert-Prinzip https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Dilbert-Prinzip,
dem Dunning-Kruger-Effekt https://de.wikipedia.org/wiki/Dunning-Kruger-Effekt,
den Parkinsonschen Gesetzen https://de.wikipedia.org/wiki/Parkinsonsche_Gesetze etc.

Angeregt von Initiativen des Hamburger UNESCO-Instituts für Pädagogik/Lebenslanges Lernen[2] habe ich in Forschungsprojekten an der Universität Hamburg, aufbauend auf Erkenntnissen, die im Harvard Project Physics erarbeitet wurden[3], ein Instrumentarium entwickelt, mit dem sich messtechnisch ermitteln lässt, inwiefern an allen Orten der Erde die Würde des Menschen und die Menschenrechte geachtet und geschützt bzw. vernachlässigt und verletzt werden. Infolgedessen steht uns eine Technologie zur Verfügung, die zeigt, was sich wie auf das meteorologische Klima auswirkt:

Der destruktivste menschliche Einfluss geht – selbstverständlich – von Formen der Kriegsführung, Rivalität, Konkurrenz und Ausbeutung aus, der konstruktivste von ökologisch achtsamem Naturschutz, gemeinnützigen Unternehmen, qualitativem statt quantitativem Wirtschaftswachstum, Energieeinsparungen sowie friedfertiger Teamarbeit, dem sogenannten Subsidiaritätsprinzip. Unsere politischen Erörterungen sollten sich vorrangig *darauf* konzentrieren. Das Grundgesetz und die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) der UN-Agenda 2030 sehen demensprechendes Handeln vor. Das erfordert insbesondere Reformen im Bildungswesen und der Arbeitsausrichtung der Massenmedien. In diesem Sinne hatte Roman Herzog in seiner „Ruck-Rede“ 1997 betont:

„Deswegen gebe ich der Reform unseres Bildungssystems so hohe Priorität: Bildung muss das Mega-Thema unserer Gesellschaft werden. Wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Bildungspolitik, um in der kommenden Wissensgesellschaft bestehen zu können.“[4]

1.1 Während ihres gesamten Lebens sind alle Menschen Lernende und Lehrende

Wir können und sollten davon ausgehen, dass wir lebenslang *lernende* Menschen sind – wir sammeln Lebenserfahrungen und ziehen unsere Schlussfolgerungen und Erkenntnisse daraus. Wenn wir mit anderen Menschen sprechen, teilen wir diesen etwas aus unserer Erfahrungsschatzkiste mit, wobei wir uns als *Lehrende* wahrnehmen können, Gleichaltrigen, Jüngeren und Älteren gegenüber. Dabei können wir die Erfahrung machen, uns mehr oder weniger gut auszukennen, und dass „unsere Weisheiten“ nicht in erster Linie von unserem biologischen Alter oder unseren Ausbildungsabschüssen und beruflichen Positionen abhängig sind. Deshalb können Schüler*innen, wie Greta Thunberg, auf dem UN-Weltklimagipfel weise Worte zum Totalversagen staatlicher Politik und Ökonomieorientierung äußern. Während Politiker*innen, etwa US-Präsident Donald Trump und Friedrich Merz (CDU)[5], darauf verständnislos zu reagieren schienen, sprach Greta Thunberg unzähligen Menschen aus dem Herzen: „How dare

[2] Zur Unterstützung wurde 1951 das Hamburger UNESCO-Institut gegründet. Thomas Kahl: Initiativen des Hamburger UNESCO-Instituts zur Förderung menschenwürdiger demokratischer Vorgehensweisen. www.imge.info/extdownloads/InitiativenDesHamburgerUNESCOInstituts.pdf

[3] Harvard Project Physics https://archive.org/details/projectphysicscollection Für die Unterrichtsklima-Studien waren Gary J. Anderson und Herbert J. Walberg zuständig. Siehe hierzu die Fußnoten 104 und 105 unten S. 29 f.

[4] Berliner Rede 1997 von Bundespräsident Roman Herzog. Hotel Adlon, Berlin, 26. April 1997. Aufbruch ins 21. Jahrhundert http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1997/04/19970426_Rede.html

[5] Friedrich Merz mit Attacke auf Aktivistin: „Wenn Greta Thunberg behauptet, sie sei ...“ merkur.de 07.02.2020. https://www.merkur.de/politik/greta-thunberg-fridays-for-future-merz-cdu-keven-kuehnert-spd-klima-zr-13524745.html
Merz kritisiert Klimaaktivisten. „Hört auch mal zu zwischendurch“. Spiegel Politik 06.11.2020 https://www.spiegel.de/politik/deutschland/friedrich-merz-kritisiert-greta-thunberg-und-co-klimaaktivisten-fehle-kompromissbereitschaft-a-4cce66c7-2de1-4a27-9c12-1a145f4f14c4

you?“[6] – „Wie könnt Ihr es wagen?“ Das, um was es ihr geht, ist trivial: Sie setzt sich für eine lebenswerte Zukunft der Menschheit auf dem Planeten Erde ein.

1.2 In Bildungseinrichtungen herrscht ein Sozialklima, das die Zerstörung der Natur – den Klimawandel – mehr unterstützt als das Allgemeinwohl und die Lebensqualität [7]

Greta Thunberg weiß, wie es in der Schule zugeht, und dass dort Zustände herrschen können, die wenig geeignet sind, Heranwachsenden Hoffnung auf eine lebenswerte eigene Zukunft zu machen. Ähnlich war es mir ergangen, seit ich (ab 1956) die Schulbank drücken musste. Schnell gelangte dort ich zu der leidvollen Erfahrung, dass Lehrende Kinder zu wenig verstehen und ernstnehmen. Häufig verdummen sie diese,[8] weil sie fälschlich davon ausgehen, dass *nur sie* wirklich wissen (können), was richtig ist und was falsch.[9] Seitdem fühle ich mich verpflichtet,

---

[6] „How dare you! For more than 30 years, the science has been crystal clear. How dare you continue to look away and come here saying that you're doing enough, when the politics and solutions needed are still nowhere in sight.”https://asia.nikkei.com/Spotlight/Environment/How-dare-you-Transcript-of-Greta-Thunberg-s-UN-climate-speech

[7] Thomas Kahl: Bildungsvoraussetzungen können bewirken, dass Erkenntnisse nicht angemessen umgesetzt werden. In: Thomas Kahl: Wie unser menschliches Handeln den Klimawandel bestimmt und wie wir ihn in den Griff bekommen können. Angela Merkel und der ZEIT-Politikredakteur Bernd Ulrich tragen dazu Hilfreiches bei. www.imge.info/extdownloads/Wie-menschliches-Handeln-den-Klimawandel-bestimmt.pdf
Dieser Text dient der Ergänzung des hier vorliegenden „Skalen“-Textes. Er enthält parallele Gesichtspunkte. Er verdeutlicht unter anderem, dass es nahezu unmöglich sein kann, wichtige Informationen und Problemlösungskonzepte in einer Gesellschaft zu verbreiten, in der naturwissenschaftliche Bildung Mangelware ist – etwa in Deutschland (West).

[8] Jürgen Zinnecker: Der heimliche Lehrplan. Weinheim 1975. Der Ausdruck „heimlicher Lehrplan“ „wurde in den späten 1960er Jahren geprägt und ist eine Lehnübertragung des englischen Ausdrucks „*hidden curriculum*“ des Kulturanthropologen Philip W. Jackson *(Life In Classrooms,* 1968). Dieser „zweite Lehrplan“ sei ein *Grundkurs in den sozialen Regeln, Regelungen und Routinen,* um den Weg durch die Schule, ohne *großen Schaden zu nehmen*, machen zu können.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Heimlicher_Lehrplan
Unter der – *dazu inhaltlich passenden* – Überschrift: „Krieg zwischen Erwachsenem und Kind“ ging Maria Montessori auf die Überlegenheit von Kindern ein: Maria Montessori Die Macht der Schwachen. Herausgegeben und eingeleitet von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch. Herder: Freiburg 1989, S. 10 f.
Montessori Model United Nations http://montessori-mun.org/why-mmun/maria-montessori/
https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Montessori
Grundlegend ist der Weltbestseller: Thomas Gordon: Die Neue Familienkonferenz. Kinder erziehen ohne zu strafen. Wilhelm Heyne Verlag München 1993. Gordon gehört zu den weltweit erfolgreichsten pädagogischen Psychologen. Er wurde 1997, 1998 und 1999 für den Friedensnobelpreis nominiert. Er leitete zu einer zeitgemäßen demokratischen Erziehung an. https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_(Psychologe)
In dazu gleichsinniger Weise äußerte sich Khalil Gibran (1883-1931), ein Unterstützer des verständnisvollen interreligiösen Dialogs zwischen Moslems und Christen, unter der Überschrift „Von den Kindern“ in Buch: Khalil Gibran: Der Prophet. Zürich, Walter 1997 (4. Aufl.). Gibran gehörte zu den besonders *weisen* Vertretern des Islam. – Indem sich Kinder von Elterneinflüssen befreien, kann ihre eigene Begabung erkennbarer werden und ihnen Gelegenheit bieten, *eigene* Fähigkeiten und Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen, um bei auftretenden Schwierigkeiten und Herausforderungen Bewältigungsmöglichkeiten zu entwickeln, die differenzierter und zweckmäßiger sein können als diejenigen, die den eigenen Eltern noch zur Verfügung standen.

[9] Jules Henry, Culture Against Man, New York 1963.
Gotthart Wunberg: Autorität und Schule. Mit einem Vorwort von Walter Dirks. Kohlhammer, Stuttgart 1966.
Das Wesentliche der *Schwarzen Pädagogik* ist die verwendete Technologie zur Abrichtung (Dressur) von Menschen. Katharina Rutschky (Hrsg.): Schwarze Pädagogik. Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung. Ullstein, Berlin 1977; Neuausgabe ebd. 1997. Subtile und deshalb besonders schwer als *unangemessen* belegbare Mittel sind schulische Verhaltens- und Leistungsbeurteilungen sowie damit geschürte Ängste, im Falle mangelhafter „Kooperation“ die eigenen Zukunftschancen zu „verspielen“. Das war zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR praktiziert worden, um systemkonformes Handeln zu erwirken.
In Deutschland wurde die Wehrmacht / das Militär als „die Schule der Nation“ angesehen, bis Willy Brandt 1969 in seiner ersten Regierungserklärung betonte: „Die Schule der Nation ist die Schule“.
http://koelnerfriedensforum.org/wp-content/mediathek/2013/10/DieSchulederNationistdieSchule.pdf

ihnen immer wieder vor Augen zu führen und möglichst eindeutig zu beweisen, inwiefern sie als „Autoritäten" noch nicht überzeugend sind, sondern noch etwas zu lernen haben.[10]

Seit der griechischen Antike wird berichtet, der Halbgott Herkules, der Einzigartiges zur Förderung des Allgemeinwohls leistete, habe seine Lehrer erschlagen:

„In allen Fertigkeiten bin ich bewandert; ich wurde gut belehrt, gut geschult, gut geleitet und bin gut bekannt. Ich kenne alle Bücher, alle Künste und alle Wissenschaften; jegliche Feldarbeit ist mir bekannt, dazu die Fertigkeiten jener, die reisen können und Menschen kennen. Ich kenne mich als einen, der denkt, fühlt und lebt.

Eines, o Lehrer, muss ich dir noch sagen, damit ich dich nicht täusche. Alle jene, die mich in der Vergangenheit lehrten, erschlug ich vor nicht langer Zeit. Ich tötete meine Lehrer und auf meiner Suche nach Freiheit stehe ich jetzt frei. Ich suche mich selbst zu erkennen, in mir selbst und durch mich selbst."[11]

Besonders überzeugten mich Arbeiten des englischen Psychiaters Ronald D. Laing (1927-1989). Dort fand ich einen Satz, der weitgehend der pädagogischen Grundhaltung des griechischen Philosophen Sokrates entspricht: Zu Weisheit und klugem Handeln kann man nur gelangen, wenn man frei und *gedanklich* bereit ist, *alles* in Frage – und damit auf den Prüfstand – zu stellen[12]:

„Wenn man die Jugend in der Schule dazu provozieren würde, die Zehn Gebote in Frage zu stellen, die Heiligkeit der Offenbarungsreligion, die Grundlagen des Patriotismus, das Profitstreben, das Zweiparteiensystem, die Monogamie, die Inzest-Gesetze und so weiter [...]"[13], dann gäbe es eine solche Kreativität, dass die Gesellschaft nicht wüsste, wohin damit."[14]

Unter anderem hatte Laing hier auf religiös-theologische Lehren und auf die Möglichkeit der kritischen Betrachtung von deren Auswirkungen hingewiesen.

Laing's Formulierung könnte Roman Herzog (1934-2017) beeinflusst haben. Denn er betonte in seiner „Ruck-Rede:

„Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand." Ansetzen müssten wir „bei unserer Jugend, bei dem, was wir mit unserem Erziehungs- und Bildungssystem vermitteln. Wir müssen unsere Jugend auf die Freiheit vorbereiten, sie fähig machen, mit ihr umzugehen. Ich ermutige zur Selbstverantwortung, damit unsere jungen Menschen Freiheit als Gewinn und nicht als Last empfinden. Freiheit ist das Schwungrad für Dynamik und Veränderung. Wenn es uns gelingt, das zu vermitteln, haben wir den Schlüssel der Zukunft in der Hand. Ich bin überzeugt, dass die Idee der Freiheit die Kraftquelle ist, nach der wir suchen und die uns helfen wird, den Modernisierungsstau zu überwinden und unsere Wirtschaft und Gesellschaft zu dynamisieren.
Deswegen gebe ich der Reform unseres Bildungssystems so hohe Priorität: Bildung muss das Mega-Thema unserer Gesellschaft werden. Wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Bildungspolitik, um in der kommenden Wissensgesellschaft bestehen zu können.[15]

Karin Storch: Erziehung zum Ungehorsam als Aufgabe einer demokratischen Schule. www.imge.info/extdownloads/8.AbiturredeVonKarinStorchErziehungZumUngehorsamAlsAufgabeEinerDemokratischenSchule.pdf
Jean Liedloff: Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit. C.H. Beck, München 1980.
[10] Plötzlich stand die APO im Saal. Kölner Stadtanzeiger - Kultur, 24.10.1968
http://www.imge.info/extdownloads/Ploetzlich-stand-die-APO-im-Saal.pdf
[11] Alice A. Bailey: Die Arbeiten des Herkules. Lucis Verlag Genf 1974, S.23
[12] Thomas Kahl: 21 Thesen zu *Freiheit* als Grundlage von Leben, Können und Glück. Ein Beitrag zur politischen Bildung und zum Qualitätsmanagement aus naturwissenschaftlicher Sicht.
http://www.imge.info/extdownloads/21ThesenZuFreiheitAlsGrundlageVonLebenKoennenUndGlueck.pdf
[13] Jules Henry, Culture Against Man, New York 1963, S. 295 US-amerikanischer Anthropologe (1904-1969)
https://archive.org/details/pdfy-jpMBGO7CRp6i8FQD
[14] Ronald D. Laing, Phänomenologie der Erfahrung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1969, S. 63.
[15] Berliner Rede 1997 von Roman Herzog. Hotel Adlon, Berlin, 26. April 1997. Aufbruch ins 21. Jahrhundert.
http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1997/04/19970426_Rede.html

Glücklicherweise gelingt es vereinzelt noch Kindern, die sich von Literatursymbolen wie Pippi Langstrumpf, Heidi, Tom Sawyer und Huckleberry Finn oder Harry Potter inspirieren lassen, ziemlich *frei* entsprechend ihren eigenen Vorstellungen und Träumen leben zu können.[16] Diese machen Kindern Mut, leben zu wollen und sich ein tolles Leben zu verschaffen. Solche Kinder haben eine Zukunft. Demgegenüber hält heutzutage Greta Thunberg schulfreie Tage (Fridays – free days) für notwendig, um sich eine lebenswerte Zukunft zu erstreiken.

Seit 1973 arbeite ich psychotherapeutisch mit Kindern und Jugendlichen, denen in der Schule unerträglich übel wird, so dass sie dort nicht mehr hinwollen und -können.[17] Immer wieder kann ich sie unterstützen, nicht gänzlich zu verzweifeln, auch, sie davon abhalten, sich in Suizidversuchen, Mordanschlägen, Amokläufen und terroristischen Aktivitäten[18] sowie lebensgefährlichem Suchtverhalten (Computerspielen, Drogenmissbrauch etc.) zu verlieren.

Ich gehe davon aus, dass Greta Thunberg mit diesen Realitäten und deren Ursachen vertraut sein kann, dass eindrucksvolle Fakten ihre Besorgnis überzeugend belegen. Wie auch alle anderen Kinder und Jugendlichen kann sie sich meiner Unterstützung sicher sein. Ich beteiligte mich 1968 während meiner Schülerzeit an bildungspolitischen Demonstrationen, um zur Überwindung eklatanter schulischer Missstände beizutragen.[19] Kann Friedrich Merz (CDU) das, was Greta Thunberg sowie unzählige Menschen jeden Tag erleben, tatsächlich unbekannt sein? Ich bin gerne bereit, ihn eingehend diesbezüglich zu informieren.[20]

Der *fabelhafte*[21] Zeichner Hans Traxler verdeutlicht seit 1975 anschaulich die verheerende Ungerechtigkeit unseres Bildungssystems. Seine Verbildlichung nicht gerechtfertigter Leistungsanforderungen dürfte zu den treffendsten und erfolgreichsten Illustrationen aller Zeiten gehören.[22] Traxlers „Fisch“, der sich aufgefordert sieht, auf einen Baum zu klettern, finden wir

---

[16] https://de.wikipedia.org/wiki/Pippi_Langstrumpf

[17] Thomas Kahl: Psychotherapie als Mittel, Bildungsmängel, Destruktivität und Arbeitsunfähigkeit zu überwinden: Sibylle (13), die Arbeit und der Teufel-Mythos. PsychotherapeutenFORUM - Praxis und Wissenschaft 5, (1998), H 5, S. 27-30
www.imge.info/extdownloads/Psychotherapie-Bildungsmaengel-Destruktivitaet-Arbeitslosigkeit.pdf
Thomas Kahl: Halt nachholen – wie? Aus einem haltlosen Kind wird ein richtiger Kerl. Der Therapieverlauf bei Christian (16), Frühgeburt. www.imge.info/extdownloads/HaltNachholenWieTherapieverlauf.pdf
Thomas Kahl: Hilfe, mein Kind fällt auf! Wie gehe ich mit seiner Gewaltbereitschaft um?
www.imge.info/extdownloads/HilfeMeinKindFaelltWegenGewaltbereitschaftAuf.pdf

[18] Thomas Kahl: Verletzungen der Würde des Menschen und Maßnahmen der Prävention gegen eskalierende Gewalt. Wie menschliches Versagen zu Terrorismus und dem Weltuntergang führen kann.
www.imge.info/extdownloads/VerletzungenDerWuerde.pdf
Thomas Kahl: Mord gelingt per Mausklick. Ein Essay zur Pädagogik, zum Selbstschutz und zur inneren Sicherheit im Internetzeitalter. www.imge.info/extdownloads/MordGelingtPerMausklick.pdf

[19] Thomas Kahl: Interessenvertretung in der Schule. Referat auf der SMV-Tagung „Demokratische Erziehung durch Schülermitverantwortung“ in Königswinter 10.-12. Dezember 1968
www.imge.info/extdownloads/Interessenvertretung-in-der-Schule.pdf
Thomas Kahl: Kritik und die Situation der Lehrer. Stellungnahmen von Hans Olbertz (FDP) aus dem Jahr 1969.
www.imge.info/extdownloads/KritikUndDieSituationDerLehrer.pdf

[20] Ich zeige dafür Verständnis und versuche hiermit, sein Verständnis und Zuhören zu finden und zu fördern: Thomas Kahl: Das Rechtswesen soll für friedliches Zusammenleben sorgen. Psychotherapie hat ebenfalls diesen Auftrag. www.imge.info/extdownloads/DasRechtswesenSollFuerFriedlichesZusammenlebenSorgen.pdf

[21] Zu den auf Fabeln (Äsop) beruhenden Zeichnungen siehe unten die Fußnote 45.

[22] Gleichheit oder Fairness? Die Karikatur von Traxler. Schroedel aktuell. Sozialwissenschaftliche Studien
https://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/archiv/traxler+karikatur+gleichheit+freiheit.pdf

bereits in Albert Einstein's Vorstellungswelt.[23] Er erregte weltweit Mitgefühl: Er veranlasste Prince Ea zur Anklage des Schulsystems.[24]

Hier präsentiere ich Traxlers Bild umrahmt von einem Text, um zu verdeutlichen, was es mit Rivalität und Konkurrenz[25] *generell* auf sich hat – im weltweiten Umgang von Menschen, Staaten und deren Regierungsangehörigen miteinander, nebeneinander und gegeneinander auf der Grundlage ihrer Rechtsordnungen – mithin dessen, was dort *vermeintlich* als gut und richtig sowie als schlecht und falsch angesehen wird – und deshalb *als unbedingt zu befolgen*.

1.4.2 Die Problematik von Rivalität und Konkurrenz

In etlichen Staaten (Kulturen) gelten Rivalitäts- und Konkurrenzhaltungen weitgehend als etwas Selbstverständliches, als normal: Viele Menschen streben hier nach Überlegenheit anderen gegenüber, nach Top-Positionen, nach Prestige- und Machtstellungen.

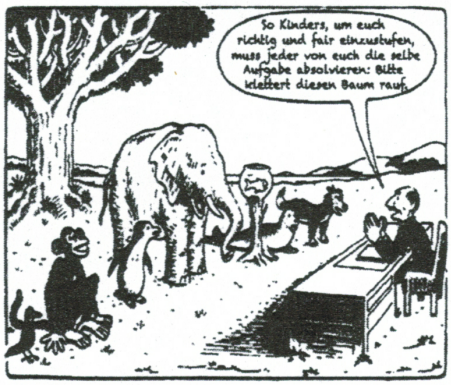

Abb. 2: Unser Bildungssystem[174]

Dabei wird allzu oft nicht gewissenhaft zwischen *gesundem* (konstruktivem) und *ungesundem* (destruktivem) Rivalisieren unterschieden. Unschädlich und nützlich ist *Rivalität* nur insoweit, wie es um quasi *spielerische Aktivitäten* des Erbringens und Vergleichens von Leistungen geht, mithin um gute Karten und Spielzüge, um die Freude am Spielen als solchem und um die dabei zustande kommenden Leistungen – wobei es aus existenzieller Sicht recht gleichgültig und folgenlos ist, *wer* gewinnt und *wer* verliert. Denn hier ist der „Rivale" der erforderliche Mitspieler; quasi ein Freund bzw. ein Kollege, ohne den man das Spiel nicht spielen kann. Jegliche nachhaltige Schädigung und Verletzung anderer ist hier generell nicht vorgesehen und daher zu vermeiden. Deshalb gilt hier das Fairness- bzw. das Gerechtigkeitsgebot: Gleiches Recht für alle! Die Einhaltung von Spielregeln dient dazu. Der Schiedsrichter sorgt dafür.

Im Verlauf der Menschheitsgeschichte, der Evolution, sind Regelungen zum Umgang vorherrschend geworden, die leider brutalste Formen der Kriegsführung, der gegenseitigen Vernichtung, zugleich auch der Zerstörung der Lebensgrundlagen aller Angehörigen der biologischen

---

[23] „Everybody is a genius. But if you judge a fish by its ability to climb a tree, it will live its whole life believing that it is stupid." Albert Einstein.
https://i.pinimg.com/originals/3d/eb/86/3deb86162006502eb25b8723ba2a8670.jpg

[24] Prince Ea: „Ich verklage das Schulsystem" 19.03.2019
https://www.youtube.com/watch?v=kR0M9qiURRw&feature=youtu.be
https://de.wikipedia.org/wiki/Prince_Ea
Thomas Kahl: Workshop zum Thema „Menschenrechte". Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" www.imge.info/extdownloads/WorkshopZumThemaMenschenrechte.pdf

[25] Thomas Kahl: 1.4.2 Die Problematik von Rivalität und Konkurrenz. In: Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. BWV Berliner Wissenschafts-Verlag 2017, S. 79-83.

Gattung *Homo sapiens*, als gerechtfertigt, auch als zweifellos notwendig, darstellen und deshalb einfordern. Wer nicht blind oder bereitwillig diesem (selbst)zerstörerischen Aktivismus folgt, muss damit rechnen, als „Querdenker*in", „oppositionell" oder „geistesgestört" irgendwie „unschädlich" gemacht zu werden. Dazu verhelfen raffinierteste Methoden der Gehirnwäsche,[26] die alles übertreffen, was im Rahmen des Nationalsozialismus in Deutschland in Experimenten zur Instrumentalisierung von Menschen ausprobiert und geleistet worden war.[27]

Was es mit den Menschenrechten (Human Rights) auf sich hat, was dazu gehört und was nicht, was im Hinblick auf diese zu beachten, ernst zu nehmen und verpflichtend zu befolgen ist, wurde seit der Epoche der Aufklärung, insbesondere der französischen Revolution und der damit einhergehenden *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789* [28], den Menschen in Europa und deren politischen Vertreter*innen im Rahmen des Bildungswesens und über die Massenmedien viel zu wenig mitgeteilt. Insbesondere fehlt es an hilfreicher praktischer Einübung, an Trainingsmaßnahmen dazu.[29] Hier zu beklagende Mängel (Defizite) wurden insbesondere von Roman Herzog und von UN-Generalsekretär António Guterres dar- und herausgestellt[30]. Leider erfolgten daraufhin bislang eher negative als positive Reaktionen und Aktionen. An Problemlösungen scheint kaum jemand ernsthaft interessiert zu sein.[31] Hier mangelt es gegenwärtig noch an Problembewusstsein und Nachfrage.

Warum ist das so? Kriegerische Auseinandersetzungen führen Menschen üblicherweise zu der Vorstellung, dass es notwendig und hilfreich (mithin vernünftig, also „rational") sei, *stets* vorrangig für das *eigene* (Über)Leben und die *eigene* Lebensqualität zu sorgen. Deshalb sei es berechtigt und erforderlich, sich von den Problemen und Sorgen anderer Personen, von deren Be- und Empfindlichkeiten, möglichst nicht beeindrucken und stören zu lassen.

Um nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs keinerlei kriegerischen Irrsinn mehr von Deutschland ausgehen zu lassen, beruht das Grundgesetz auf den Aussagen in Artikel 1:

„(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
(2) Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.
(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht."

Die Menschenrechte haben nicht in erster Linie etwas mit Besitz und Geld zu tun, sondern mit dem, was Menschen tun und leisten können – mit ihren Fähigkeiten und ihrer Gesundheit als Grundlagen einer befriedigenden Lebensführung. Den Menschenrechten liegt die Überzeugung

---

[26] https://de.wikipedia.org/wiki/Gehirnwäsche Interessant sind hier insbesondere die Hinweise zu Kurt Lewin.
[27] Thomas Kahl: Wichtige Fakten wurden zu wenig verbreitet. Nicht herausgestellt wurden Einflüsse der Nazi- und der US-Politik. www.imge.info/extdownloads/Wichtige-Fakten-wurden-zu-wenig-verbreitet.pdf
Thomas Kahl: Die Loverboy-Helfersyndrom-Strategie in der Politik und Wirtschaft. Ausgefeilte Psychotricks erleichtern den Missbrauch von Vertrauen und Macht www.imge.info/extdownloads/DieLoverboyHelfersyndromStrategie.pdf
[28] https://de.wikipedia.org/wiki/Erklärung_der_Menschen-_und_Bürgerrechte
G. Franz: Staatsverfassungen. Eine Sammlung wichtiger Verfassungen der Vergangenheit und Gegenwart in Urtext und Übersetzung. München 1950, Neuauflage 1964, S. 286 ff.
[29] Thomas Kahl: Workshop zum Thema „Menschenrechte". Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" www.imge.info/extdownloads/WorkshopZumThemaMenschenrechte.pdf
[30] Roman Herzog: „Europa neu erfinden – Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie" Siedler Verlag 2014, S. 135 f.
Thomas Kahl: In Europa brauchen wir *nachhaltig-vernünftige* Politik. António Guterres konnte in seiner Karlspreis-Rede Wichtiges nur andeuten, jedoch nicht ausführlich darstellen. www.imge.info/extdownloads/In-Europa-brauchen-wir-nachhaltig-vernuenftige-Politik.pdf
[31] Thomas Kahl: Die Erlösung aus dem Algorithmus der Zerstörung, aus der Strategie „divide et impera". Klarstellungen angesichts der Karlspreis-Rede von António Guterres. http://www.imge.info/extdownloads/DieStrategieDivideEtImpera.pdf

zugrunde, dass alle Menschen glücklich und in Frieden leben können wollen, in einer hilfreichen Gemeinschaft, in der man möglichst frei und unbeeinträchtigt sein kann, sich untereinander gut versteht und einander fördert. Das ist unvereinbar mit Druckausübung von außen und im Rahmen von Wettbewerbsbedingungen, unter denen die Gefahr besteht, dass man nicht mit anderen mithalten kann und deshalb untergeht, nicht überleben kann. Für derartig unerträgliche Gegebenheiten sorgte die Truman-Doktrin.

Im Hinblick auf die US-amerikanische Kriegsführung gegen alle Staaten der Erde können Kenntnisse des Buches *Culture Against Man* (1963) des Anthropologen Jules Henry[32] (1904-1969) aufschlussreich sein. Er stellte den *Bildungshintergrund* des US-amerikanischen Miteinanders und Gegeneinanders dar – „der einzigen Weltmacht"[33] und deren *generell* verfolgter Strategie „America first!"[34]. Es dürfte zu den weltweit bedeutendsten Werken der Politik-Literatur gehören, neben Aldous Huxley's „Brave New World" und George Orwell's „1984". Es enthält Aussagen, die heute noch so aktuell sind wie damals.[35]

Hans Traxlers Darstellung regte mich an, notwendige Reformen in der Lehrerausbildung zu thematisieren.[36] In der Einleitung schildere ich einen Gedankenaustausch unter „Tieren". Ein

1 Einleitung zur Thematik und den Zielen dieses Buches sowie zum Forschungsstand und der Diskussion um die Lehrerausbildung

Als ein Schaf zum ersten Male ein Pferd wiehern hörte, sprach es zum Hund: »Das blökt aber komisch.«
»Blöken ist gut«, fand der Hund.
»Sondern?« fragte das Schaf.
»Es bellt«, antwortete der Hund. »Aber das tut es allerdings komisch.«
»Bellen ist gut«, erklärte ein daherkommender Pädagoge. »Das Pferd wiehert!«
Da schauten sich die beiden Tiere gegenseitig an, schüttelten den Kopf und zogen ihres Weges. Der Pädagoge aber sagte unablässig zu sich: »Wie dumm doch diese Tiere sind!«
Man hatte ihn schlecht ausgebildet.

[32] Jules Henry: Culture Against Man. New York: Random House, 1963. US-amerikanischer Anthropologe
[33] Zbigniew Brzezinski: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Vorwort von Hans-Dietrich Genscher. Kopp Verlag 2015.
[34] Thomas Kahl: Rechtsstaatliche Bildung und Forschung sichert unsere Zukunft: Sie entmachtet Rechtsextremismus und Coronaviren. www.imge.info/extdownloads/Rechtsstaatliche-Bildung-sichert-Zukunft.pdf
[35] "Henry's first book, *Culture Against Man* (1963) questioned the authority of, and rationale behind, cultural institutions, particularly public education. The collection of essays and anthropological study first drafted in the mid 1950s also examined the influence of American advertising in the *Mad Men* era and the "human obsolescence" and profitable "warehousing" of the elderly in institutional settings.
His second book, *Pathways to Madness* (1965), focused on interpersonally-induced mental and developmental disorders, raising the question of how disease and disorder arise from behavioral conditioning in families of origin and cultural institutions. Others developing similar ideas included Gregory Bateson (double binding), Paul Watzlawick (paradoxical injunction), Don D. Jackson (the etiology of schizophrenia) and Ronald D. Laing (crazy-making families).
His third (posthumous) book, *On Sham, Vulnerability and other forms of Self-Destruction* (1973)[1] is a collection of essays, among them his famed eight-page essay on "Sham," originally prepared for the 1966 Conference on Society and Psychosis at the Hahnemann Medical College (now Drexel University Medical School) in Philadelphia. In it, Henry describes how children are socialized to accept and utilize dishonesty as an interpersonal tool despite being taught to "always tell the truth."" https://en.wikipedia.org/wiki/Jules_Henry
[36] Thomas N. Kahl: Lehrerausbildung. Situation – Analyse – Vorschläge. Kösel Verlag 1979

Die dargestellten „Tiere“ verstehen einander problemlos. Sie würden nie auf die Idee kommen, einander zu kontrollieren, zu belehren, zu korrigieren, einander als „besser“ oder „schlechter“, als „klüger“ oder „dümmer“ zu beurteilen und Wettkämpfe sowie Prüfungen zu veranstalten, um „die Spreu vom Weizen zu trennen“. Unter den Tieren jeder Gattung sind gegenseitige Akzeptanz, mithin soziale Integration, Inklusion und Unterstützung, Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit, selbstverständlich.[37] Sich so zu verhalten, entspricht dem praktischen Handeln und den Lehren des Jesus von Nazareth.

Initiiert vom Hamburger UNESCO-Institut für Pädagogik (UIP), das sich der Förderung lebenslangen Lernens und Lehrens zugunsten weltweiten friedlichen Zusammenlebens widmet[38], liegen weltweit empirisch abgesicherte wissenschaftliche Forschungserkenntnisse vor, die zeigen, welches Handeln sich *dazu* seit Jahrtausenden bewährt:[39] Dies ist dasjenige Handeln, das dem Human-Relations-Management-Konzept, dem Subsidiaritätsprinzip, entspricht[40] – gegenseitiger Unterstützung – gemäß der Soziallehre der katholischen Kirche und der protestantischen Sozialethik. Diese wurden 1932 in der Enzyklika *Quadragesima anno* dargestellt. Diese Enzyklika sollte dazu beitragen, dass der weltweite Finanzkapitalismus nicht in Zusammenarbeit mit Adolf Hitlers nationalsozialistischem Faschismus einen Weltkrieg auslöst, der alles verheert. In ähnlicher Weise setzte sich Papst Franziskus im Oktober 2020 in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ für ein Handeln im Sinne Jesu ein, indem er „Brüderlichkeit“ bzw. „Geschwisterlichkeit“ empfahl.[41] Im Hinblick auf den Klimawandel und seine Klimaenzyklika „Laudato si“ 2015) hatte sich ein Gedankenaustausch mit Professor Dr. Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdamer Institut für Klimaforschung ergeben.[42]

Mit der Problematik des üblichen Handelns von Pädagog*innen wurde ich besonders eindringlich konfrontiert, während ich mich in der praktischen Phase der Ausbildung zum Volks- und Realschullehrer befand, im Referendariat. Zur Thematik des „Praxisschocks“, gibt es reichhaltige Literatur [43], die ich damals begierig „verschlang“. Sie verhalf mir zu einer wegweisenden Erkenntnis: Keinesfalls wollte ich eines Tages so werden und sein wie eine(r) von den Lehrer*innen, unter denen ich als Schüler gelitten hatte – von denen allzu viele voller Überzeugung davon ausgingen, dass sie stets alles besser wissen und können als ihre Schüler*innen, weil in

---

[37] Siehe hierzu den sozialen Umgang bei den Osage-Indianern in: Der Schneckenmann. In: Das Märchenbuch der Welt. Eugen Diederichs Verlag 1969, S. 348. Diese Geschichte schildert die Erschaffung des Menschen in anderer Weise als die Adam-und-Eva-Schöpfungsgeschichte in der Hebräischen Bibel. Darauf ging ich ein in: Thomas Kahl: Das Grundrecht auf Religionsfreiheit als Fundament für interreligiösen Dialog. Fünf Orientierungshilfen, die gutes Zusammenleben erleichtern. www.youtube.com/watch?v=n2d3QBhSlrA www.imge.info/extdownloads/DasGrundrechtAufReligionsfreiheitAlsFundamentFuerInterreligioesenDialog.pdf

[38] Thomas Kahl: Initiativen des Hamburger UNESCO-Instituts zur Förderung menschenwürdiger demokratischer Vorgehensweisen. www.imge.info/extdownloads/InitiativenDesHamburgerUNESCOInstituts.pdf

[39] IMGE-Flyer www.imge.info/extdownloads/IMGEFlyer.pdf
Thomas N. Kahl: Students' social background and classroom behaviour. In: Husen, T., Postlethwaite, T. N. (eds.): The International Encyclopedia of Education. Pergamon, Oxford 1985, pp. 4890-4900 www.researchgate.net/publication/263180267_Students'_social_background_and_classroom_behaviour

[40] Thomas Kahl: Das Human-Relations-Management-Konzept. Die Allgemeinwohl-Organisation der Kollegialen Demokratie / Bürgerdemokratie basiert auf dem Subsidiaritätsprinzip: der Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit www.imge.info/extdownloads/Human-Relations-Management.pdf

[41] Nikolaus Kuster: Fratelli tutti und die Geschwisterlichkeit. Vatican News. 16.09.2020 https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2020-09/enzyklika-fratelli-tutti-kuster-franz-assisi-papst-franziskus.html

[42] Klima-Enzyklika von Papst Franziskus Potsdamer Forscher: Papst-Aufruf spiegelt alle wissenschaftlichen Erkenntnisse wider. Potsdamer Neueste Nachrichten 18.06.2015 https://www.pnn.de/wissenschaft/klima-enzyklika-von-papst-franziskus-potsdamer-forscher-papst-aufruf-spiegelt-alle-wissenschaftlichen-erkenntnisse-wider/21503248.html

[43] Lexikon der Psychologie: Praxisschock https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/praxisschock/11794
Arbeitsgruppe Aumeister: Der Praxisschock. Urban & Schwarzenberg, München/Berlin/Wien 1976

der Schule, ganz offensichtlich und unbezweifelbar, „immer ein älterer, reiferer, überlegener einem jungen, werdenden und suchenden Menschen gegenübersteht."[44]

Traxlers Zeichnung lässt, ähnlich wie die Unterhaltung der „Tiere" und die Reaktion des „Pädagogen" darauf [45], in anschaulicher Weise erkennen, inwiefern „unser Bildungssystem", indem es von solchen gravierenden, weil unhaltbaren, Fehleinschätzungen[46] ausgeht, Verheerendes zur Folge hat: Die Lernenden werden mit Aufgaben, Anforderungen und Bewertungen ihres Handelns und Sprechens konfrontiert, die vielfach weder zu ihrer konstitutionellen Begabung und ihren Handlungsmöglichkeiten, noch zu ihren Bedürfnissen und Interessen passen. Folglich fühlen sie sich oft nicht angemessen wahrgenommen und verstanden, in ihren Bemühungen, Schwierigkeiten und Anliegen zu wenig ernst genommen und in ihrer Individualität (Einzigartigkeit) verachtet und verurteilt (diskriminiert) statt respektiert. Derartig unangenehme, sie verletzende und schädigende, Erfahrungen beeinträchtigen ihre Erfolgs- und Entwicklungschancen im gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben. Angesichts der heute noch allzu verbreiteten Schulgegebenheiten versagen und scheitern viele Lernende, während andere darauf mit Berechtigung *allergisch* reagieren – etwa mit Verärgerung, Trotz, Wut, Kritik, Protest, Widerstand, oder aber mit Traurigkeit, Hilflosigkeit, Verzweiflung, Übelkeit und Ausweichtendenzen (Fernbleiben vom Unterricht = „Schulabsentismus)[47].

In ihrer Erklärung zur „Stellung des Schülers in der Schule" hatte die Kultusministerkonferenz (KMK) am 25.05.1973 rechtsverbindlich geregelt,[48] wie *grundgesetzgemäßer*, die Würde der Schüler*innen achtender, auf eine gute Zukunft ausgerichteter, Schulunterricht gestaltet werden sollte. Leider wurde diese Erklärung der Kultusministerkonferenz in den deutschen Schulen viel zu wenig in die Praxis umgesetzt. An der Vorbereitung dieser Erklärung war ich beteiligt, denn als ehemaliger Landesschülervertreter des Landesteiles Nordrhein konnte ich an der Formulierung der Schulrechtsgesetzgebung in Nordrhein-Westfalen mitwirken. Alles, was ich dazu vorschlug, ist inhaltlich berücksichtigt worden.

Beispielhaft, und sehr unterhaltsam, zeigt der Film „Mister Twister - Eine Klasse im Fußballfieber" [49], entsprechenden Unterricht: Hier orientiert sich ein Lehrer an den Interessen und Bedürfnissen der Schüler*innen, bezogen auf ihre Begabungen und das, was sie anhand ihres Potentials machen können und wollen. Ein Unterricht, der dazu ermuntert, für eine gute eigene Zukunft zu sorgen, ganz im Sinne von „Fridays for Future." Wir brauchen eine schülerfreund-

---

[44] Zitiert nach Wolfgang Scheibe, Fritz Bohnsack, Karl Seidelmann: Schülermitverantwortung. Ihr pädagogischer Sinn und ihre Verwirklichung. Luchterhand Berlin 1966 (3. Aufl.), Seite 33.

[45] Vergleichbare Unterhaltungen unter „Tieren" schilderte der britische Romanautor George Orwell: Farm der Tiere. Eine Fabel. Deutsche Erstausgabe 1946, Amstutz, Herdeg & Co. Zürich
https://de.wikipedia.org/wiki/Farm_der_Tiere
Weltberühmt sind die Fabeln von Äsop. https://de.wikipedia.org/wiki/Äsop Sie gehören zur humanistischen Bildung im antiken Griechenland, zu den Grundlagen der Menschenrechte und der Demokratieentwicklung.

[46] Als hilfreich klärend empfinde ich hierzu den Text „Von den Kindern" in: Khalil Gibran. Der Prophet. Walter-Verlag, Olten, Freiburg 1973, S. 16 f.

[47] Schule: Jugend ohne Abschluss. ARD-Mediathek. 12.03.2021
https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Jugend-ohne-Abschluss,sendung1149960.html
https://www.ardmediathek.de/video/45-min/jugend-ohne-abschluss/ndr-fernsehen/Y3JpZDovL25kci5kZS83ZjE3MzFmMS0zNTlhLTRmYzItOTk1MS03MGJhOTQyYTE4Zjc/

[48] Informationen dazu findet man im Text: Thomas Kahl: Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung.
www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsAuftragDerSchule.pdf

[49] Mister Twister - Eine Klasse im Fußballfieber http://www.filmstarts.de/kritiken/260394.html
https://www.kika.de/mister-twister/sendungen/videos/sendung139882.html

liche Schule, ohne Leistungsdruck, Konkurrenz und Noten, in der alle Schüler*innen tun und lernen können, was im Hinblick auf die Gestaltung ihres Lebens für sie persönlich sinnvoll ist.

1.3 Mächtige Institutionen und Organisationen tragen mehr zur Zerstörung der Natur – dem Klimawandel – bei als zum Allgemeinwohl und der Lebensqualität

1983 erschien ein Buch, adressiert an den *Club of Rome,* mit dem Titel: Der Weg ins 21. Jahrhundert. Alternative Strategien für die Industriegesellschaft.[50] Darin leitete der Finne Pentti Malaska seinen Beitrag „Die Unvorhersehbarkeit zukünftiger Entwicklungen" mit dem Zitat ein: „Die Zukunft ist auch nicht mehr, was sie war; sollten wir uns da nicht auch ändern?"

Malaska widmete sich in erster Linie den Herausforderungen, denen Wirtschaftsunternehmen gegenüberstehen, wenn rationale Entscheidungen getroffen werden sollen. Angesichts der Erkenntnisse des Club of Rome zu den „Grenzen des Wachstums"[51] waren gravierende Hindernisse für weitergehende wirtschaftliche Wachstumsbedürfnisse und -wünsche offensichtlich geworden. Diese erschwerten etlichen Unternehmen langfristige Erfolgsplanungen. Um solche Planungen zu erleichtern, erwies sich eine Strategieänderung als erfolgversprechend:

„Eben weil wir keine Zukunftsvoraussagen treffen können, ist es für jeden Betrieb, der nach Erfolg strebt, unabdingbar geworden, strategisch planen und handeln zu lernen. (...) Die rapiden Veränderungen unserer Zeit haben in erster Linie die Beständigkeit der Ausgangsbedingungen und Erwartungen bei betrieblichen Entscheidungen infrage gestellt; frühere Erfahrungen können nicht länger den Maßstab abgeben für Entscheidungen, die die Zukunft betreffen. Bislang konnten die Entscheidungsträger davon ausgehen, dass über einen längeren Zeitraum zukünftige Entwicklungen voraussagbar waren; dass Rahmenbedingungen, Preise und Kosten langfristig Bestand hatten, Entscheidungen relativ risikolos zu treffen waren, und vor allem: sie konnten mit einem beständigen und raschen Wachstum und der Ausdehnung der Märkte rechnen, auf denen es allenfalls leicht kontrollierbare Fluktuationen zu verzeichnen gab." (S. 203).

Malaska favorisierte den Übergang von der *nachfrageorientierten* zur *angebotsorientrierten* Wirtschaft, eine extrem zerstörerische (*destruktive*) Strategie. Diese ergab sich daraus, dass sich die von ihm erwähnten „rapiden Veränderungen unserer Zeit" aus strategischen Entscheidungen der US-Politik zur Absicherung ihrer Interessen als „einzige Weltmacht" ergeben hatten.[52]

Die *angebotsorientierte Wirtschaft* interessiert sich nicht (mehr) für das, was Bürger*innen sich wünschen und brauchen, damit sie möglichst gut leben können. Sie richtet sich stattdessen darauf aus, den Bürger*innen das Leben gezielt zu erschweren. Denn, indem bewusst und gezielt Zerstörungen und Notstände herbeigeführt werden, lässt sich für enorme Nachfrage nach lebensnotwendigen, lebensrettenden und Lebensqualität versprechenden Gütern und Dienstleistungen sorgen. Zu wirtschaftlicher Rentabilität verhilft die Strategie, bewusst minderwertige Waren mit Sollbruchstellen und Anwendungsschwierigkeiten zu produzieren, die in den darunter leidenden Bürger*innen „Bedarf" nach Reparaturen und ständigen „Innovationen" (den Kauf neuer Geräte, Updates und Dienstleistungen) erzeugen. Diese lassen sich

[50] Aurelio Peccei, Eduard Pestel, Mihailo Mesarovic: Berichte an den Club of Rome. Der Weg ins 21. Jahrhundert. Alternative Strategien für die Industriegesellschaft. München: Molden/Seewald, Wien 1983.
[51] https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Grenzen_des_Wachstums
[52] Zbigniew Brzeziński: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Vorwort von Hans-Dietrich Genscher. Kopp Verlag 2015. Konkretes dazu finden Sie in:
Thomas Kahl: Der Schutz des Lebens auf der Erde. Die *freiheitlich-demokratische* globale Rechtsordnung verhilft zu weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit. Textabschnitte 6. ff. www.imge.info/extdownloads/DerSchutzDesLebensAufDerErde.pdf Dieser Text befindet sich im Einklang mit Roman Herzogs *konstruktiver* Positionierung.

damit in Abhängigkeiten bringen, in Existenzängste, Leistungsüberforderungen und Verzweiflungszustände, während sich die das Leiden verursachenden Unternehmen als hilfsbereite Retter*innen und Wohltäter*innen der Menschheit präsentieren können.[53] Das zeigt sich besonders auffällig im Bereich der Internet- und Informationstechnologien.[54] Es begünstigt Innovationen im Bereich der Gesundheitstechnologien und Bedarf nach medizintechnischen Produkten und Schutzmaßnahmen.[55] Die Herausforderungen angesichts der Coronaviren bescherten diesen Branchen ein bis dahin noch unvorstellbar großes „Wirtschaftswachstum" – interessanterweise auf Kosten anderer Branchen, die in vernünftigerer Weise für Lebensqualität und Gesundheitsförderung sorgen – etwa Sportvereine, Schwimmbäder und Fitness-Studios.

Der Klimawandel wird maßgeblich von naturzerstörendem menschlichem Handeln verursacht. Dabei kommt der Umweltbelastung durch den Kohlendioxyd-Ausstoß, die Nutzung fossiler Energiequellen, nur eine untergeordnete, *nebensächliche* Rolle zu – im Vergleich zu den *hauptsächlichen* Auslösern. Dass erneuerbare Energien *grundsätzlich* zu bevorzugen sind, bestreitet niemand. Als höchst fragwürdig erweist es sich, *generell vorrangig* Maßnahmen zu bevorzugen, die *finanziell rentabel* zu sein scheinen, weil sie „Gewinne" erwarten lassen, Kreditwürdigkeit sowie Steuereinnahmen zugunsten der staatlichen Haushaltskassen.

Das Streben nach finanziellen Gewinnen verstellt den Blick auf die Hauptursachen des Klimawandels. Diese liegen in bewussten und zielgerichteten Aktionen der Zerstörung und Ausbeutung natürlicher Ressourcen, auch von Menschen, um *damit* möglichst hohe finanzielle Einnahmen zu erwirken.[56] In Unternehmen, die so kalkulieren, finanziell zu investieren und deren Marktmacht in sonstiger Weise zu unterstützen, verbietet sich von selbst, da das verantwortungslos, weil selbstmörderisch ist. Außerdem geht damit die Produktion von unendlich viel Wegwerfware (Müll) einher, was enorme Folgekosten mit sich bringt. Dass als „staatstragend" – also als herausragend relevant – angesehene Wirtschaftsunternehmen, beispielsweise Automobil-, Bekleidungs-, Medizintechnik- und Hard- sowie Softwareproduzent*innen, ihre „Konkurrenzfähigkeit" auf dem Weltmarkt immer weiter steigern können sollen, um die Weltmarktführung erringen oder beibehalten zu können, muss zwangsläufig mit einem erbarmungslos brutalen gegenseitigen Vernichtungskrieg einhergehen. Einen solchen führen zu wollen und davon auszugehen, dass sich allseitiges Scheitern vermeiden lasse, widerspricht jeglichem gesunden Menschenverstand. Auch geisteskranke Größenwahnsinnige wie Adolf Hitler bewiesen stets, dass nirgends eine Alternative dazu existiert, in einem derartigen „Haifischbecken" erbärmlich unterzugehen. Politische Amtsinhaber*innen, die Unternehmen aktiv sponsorn, quasi als Sklaven missbrauchen, damit sich „ihr" Staat im Rahmen der weltweiten Rivalität und Konkurrenz ums Überleben als wettbewerbsstark und wachstumsfähig behaupten kann, erweisen sich als unwählbar – aufgrund von nachweisbarer mangelhafter Sach-

[53] Thomas Kahl: Die Loverboy-Helfersyndrom-Strategie in der Politik und Wirtschaft. Ausgefeilte Psychotricks erleichtern den Missbrauch von Vertrauen und Macht www.imge.info/extdownloads/DieLoverboyHelfersyndromStrategie.pdf

[54] Thomas Kahl: Mord gelingt per Mausklick. Ein Essay zur Pädagogik, zum Selbstschutz und zur inneren Sicherheit im Internetzeitalter. www.imge.info/extdownloads/MordGelingtPerMausklick.pdf

[55] Thomas Kahl: Cyberattacken werden mörderisch. Das Ausmaß, die Hintergründe und Schritte zur Problemlösung. www.imge.info/extdownloads/CyberattackenWerdenMoerderisch.pdf
Thomas Kahl: Menschenrechte und Digitalisierung. In der digitalen Welt lässt sich hinreichend für Verantwortung sorgen. www.imge.info/extdownloads/Menschenrechte-und-Digitalisierung.pdf

[56] Thomas Kahl: Das Lieferkettengesetz ist eine *gute Medizin*. Die Corona-Pandemie ermuntert uns, *konsequent* die Menschenrechte zu unterstützen, und damit die Selbstheilungskräfte der Natur. www.imge.info/extdownloads/Das-Lieferkettengesetz-ist-eine-gute-Medizin.pdf

kenntnis und Bildung.[57] In diesem Zusammenhang erwies sich der Dieselabgasbetrug des weitgehend staatskontrollierten VW-Konzerns als ein beeindruckendes Dokument für die abgrundtiefe Verlogenheit und Scheinheiligkeit der offiziell in „Exzellenzinitiativen" als weltweit „herausragend" dargestellten umweltschutzpolitischen „Fortschrittlichkeit" Deutschlands[58] im Vergleich mit allen anderen Staaten.

Spätestens seit der „Wende", als 1989/90 die „Mauer" fiel, geht es in nahezu allen Regionen der Erde so zu wie im *Monopoly-Spiel*: Wer viel Geld hat, der kann sich alles leisten, der bekommt alles leicht in den Griff, ist quasi allmächtig, während die „Kleinen" – die Rücksichtsvollen, Fairen und Bescheidenen – hilflos untergehen. Das gilt vor allem für die Angehörigen der nachwachsenden Generationen, für die Kinder und Jugendlichen, die zunehmend verwahrlosen, verzweifeln und Suchtabhängigkeiten anheimfallen, weil es ihnen an Erfahrungen von Fürsorge, Geborgenheit, Anerkennung und Ermutigung in ihrer mitmenschlichen Umwelt mangelt, vor allem in den Einrichtungen des Bildungswesens.[59] Sie sollten dort Unterstützung und Stärkung ihrer Fähigkeiten und Kräfte erfahren, gemäß ihrer individuellen Interessiertheit und Begabung, sowie davon ausgehen können, dass sie sich ihr Leben gemäß ihren individuellen Bedürfnissen gestalten können.[60]

Im Blick auf den Klimawandel sollten der Schutz und die Unterstützung unserer Lebensgrundlagen im Vordergrund stehen. Dazu ist konstruktive Zusammenarbeit notwendig. Psychologische Grundlagenforschung zum Miteinander in Schulklassen – zum Sozialklima – zeigt beispielhaft, welches Vorgehen in allen gesellschaftlichen Bereichen optimalen Erfolg verspricht. Diese Erkenntnisse sind zum Umgang mit dem Klimawandel relevant, weil das meteorologische Klima über das Sozialklima in Institutionen und Organisationen gezielt beeinflusst werden kann: Bereits erstellte Messverfahren können zur besseren Einhaltung der Menschenrechte, zum Schutz der Gesundheit und zur Stärkung des Immunsystems, beitragen.[61]

---

[57] Thomas Kahl: Wo Rivalität vernichtet, können Rechts- und Bildungsmaßnahmen retten. Demokratische Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit als Basis globaler Zusammenarbeit (Global Governance).
www.imge.info/extdownloads/WoRivalitaetVernichtetKoennenRechtsUndBildungsmassnahmenRetten.pdf

[58] Thomas Kahl: Handeln Sie als starke Kanzlerin! Offener Brief zur Euro-Politik.
www.imge.info/extdownloads/OffenerBriefAnFrauMerkel.pdf

[59] https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Kinderrechtskonvention
https://www.kinderrechtskonvention.info
Thomas Kahl: Gesellschaftliche Einflüsse erschweren das Familienleben. Vor welchen Aufgaben stehen wir? Einleitungsvortrag zur Vorlesungsreihe „Spannungsfeld Familie"
Teil 1: www.youtube.com/watch?v=OX3jb6ItFEo Teil 2: https://www.youtube.com/watch?v=9QaAZTAlPyI

[60] Thomas Kahl: Anregungen zur Stärkung von Kindern: Was können wir tun, damit sie erfolgreich werden? Live-Vortrag, gehalten für Eltern in einer Kindertagesstätte
Teil 1: www.youtube.com/watch?v=-w5Ms9Ty0GI Teil 2: www.youtube.com/watch?v=uCxGYbtbosA

[61] Thomas Kahl: Der Wert und Nutzen des Menschenrechte-Qualitätsmanagement-Verfahrens. Anhand des sozial-emotionalen Klimas lässt sich die Lebensqualität überall verbessern.
www.imge.info/extdownloads/Der-Wert-und-Nutzen-des-Menschenrechte-Qualitaetsmanagement-Verfahrens.pdf
https://www.researchgate.net/publication/369517084_Der_Wert_und_Nutzen_des_Menschenrechte-Qualitatsmanagement-Verfahrens#fullTextFileContent
Thomas Kahl: Das Qualitätsmanagement-Verfahren „Menschenrechte-QM-V®". Ein Qualitätsmanagement-Verfahren zum Schutz der Menschenrechte fördert global die Lebensqualität anhand organisatorischer Reformen.
www.imge.info/extdownloads/Das-Qualitaetsmanagement-Verfahren-Menschenrechte-QM-V.pdf

1.4 Das Bildungswesen befindet sich stets in einem Spannungsfeld: Was erscheint gegenwärtig als möglich? Was erweist sich demgegenüber als notwendig, als wünschenswert und erreichbar?

Damit unbefriedigende, frustrierende Erfahrungen möglichst nicht auftreten, also vermieden werden – damit alle Gesellschaftsmitglieder ihr Fähigkeitspotential optimal zugunsten des Wohlergehens aller Menschen entwickeln und einsetzen können, lautet die wichtigste Aussage im Grundgesetz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar." (Artikel 1 (1) des Grundgesetzes)[62]

Infolgedessen lässt sich davon ausgehen, dass sich die *Schulpraxis* stets in einem Spannungsfeld befindet, zwischen

1. den verfassungsrechtlichen Ansprüchen bzw. den rechtlichen Vorschriften, die im Einklang mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung (dem Grundgesetz) und den Verfassungen der Bundesländer – *entsprechend der föderalstaatlichen Ordnung*[63] gemäß der Schulgesetzgebung der Bundesländer im Sinne der Erklärung der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 25.05.1973[64] – von den Lehrkräften und den Schulaufsichtsbehörden in den Bildungseinrichtungen als verbindliche Handlungsrichtlinien anzuerkennen und stets bestmöglich praktisch umzusetzen sind.

   Zu dieser Umsetzung verhelfen Lehr-Lern-Vorgehensweisen, die Heranwachsende und Erwachsene im Hinblick auf die bestmögliche Bewältigung aller zukünftig bevorstehenden Herausforderungen (Krisenbewältigung[65]) zu optimaler *Selbstregulation* (folgenorien-

---

[62] Allgemein gehaltene Informationen dazu enthalten kostenlose YouTube-Videos:
- Die Würde des Menschen ist unantastbar: Das Recht auf menschliche Wertschätzung und Toleranz. http://youtu.be/-SLFwx2Mf2M?list=UUw3jiHq3binNhHC-zHwcBYA
- Was gehört zu menschenwürdigem Leben - was erschwert es? www.youtube.com/watch?v=C2YlaTm57mQ
- Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. www.youtube.com/watch?v=k3WrekExaK4
- Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. http://youtu.be/2qRRMfXW-uc?list=UUw3jiHq3binNhHC-zHwcBYA
- Das Gerechtigkeitsgebot dient dem Allgemeinwohl: Es schützt und fördert geschädigte, geschwächte und benachteiligte Menschen. Es unterstützt die menschliche Würde und Leistungsfähigkeit. www.youtube.com/watch?v=P6wJYQSIv5k

[63] In der Bundesrepublik Deutschland war eine föderalstaatliche Ordnung mit der *Kulturhoheit* der Bundesländer – mit *deren* Zuständigkeit für die Bildungseinrichtungen – eingeführt worden, weil hier eine zentralistisch-dirigistische Steuerung des Bildung- und Erziehungswesens, gemäß dem Vorgehen während des Dritten Reiches, verhindert werden sollte. Vorgesehen war die Bildungsförderung gemäß dem Subsidiaritätsprinzip: Thomas Kahl: Das Human-Relations-Management-Konzept. Die Allgemeinwohl-Organisation der Kollegialen Demokratie / Bürgerdemokratie basiert auf dem Subsidiaritätsprinzip: der Brüderlichkeit bzw. Geschwisterlichkeit www.imge.info/extdownloads/Human-Relations-Management.pdf *Eindeutig ist das unvereinbar* mit Bildungspolitischen Regelungen, die das Allgemeinwohl nicht begünstigen, etwa mit dem „Beutelsberger Konsens zum Politikunterricht" und dem „Kooperationsverbot". Siehe dazu Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. BWV Berliner Wissenschafts-Verlag 2017, S. 176 ff.

[64] Thomas Kahl: Die Aussagen der Erklärung der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 25.5.1973. In: Thomas Kahl: Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung. S. 1 - 4. www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsAuftragDerSchule.pdf
C. Wolfgang Müller: Die Stellung des Schülers an unseren Schulen. In: Zur Theorie der Schule. Pädagogisches Zentrum Veröffentlichungen Reihe B: Diskussionsbeiträge, Band 10 im Verlag Julius Beltz, Weinheim, Berlin, Basel 1969, S. 67-90.

[65] Thomas Kahl: Demokratisch-rechtsstaatliche Strategien zu friedlicher Krisenbewältigung. Bewährte Methoden und das Konzept von Kurt Lewin. www.imge.info/extdownloads/Strategien-zur-Krisenbewaeltigung.pdf

tiert-verantwortungsbewusster *Selbststeuerung*[66]) befähigen. In dieser Hinsicht sind nicht nur alle gegenwärtig vorliegenden, sondern auch alle zukünftig bevorstehenden Gegebenheiten (Rahmenbedingungen, Störfaktoren, Leistungsmöglichkeiten- und -anforderungen) wahr- und ernst zu nehmen, zu berücksichtigen. Das gilt im familiären Zusammenleben *ebenso* wie in Bildungseinrichtungen und in den auf die gesamtöffentliche Interaktion und Kommunikation ausgerichteten Massenmedien und sozialen Netzwerken[67] – von der bewussten Absicht an, ein Kind bekommen (zeugen) zu wollen[68] bis hin zu den innerfamiliären, vorschulischen, allgemeinbildend-schulischen, berufsausbildenden und akademisch-wissenschaftlich ausgerichteten Lehr-Lernprozessen. Natürlicherweise erfolgen diese in unmittelbaren persönlichen Begegnungen. Außerdem können dafür Formen distanzierterer Instruktion und Kommunikation gewählt werden, über „Fernunterricht"[69] und Internettechnologien[70] (home office).

2. den dafür tatsächlich zur Verfügung stehenden organisatorischen Rahmenbedingungen:
(a) der Schulaufsichtsbürokratie, die unter anderem für Bedarfsplanungen und Zuweisungen finanzieller Mittel, die Lehrplangestaltung, die Prüfungsordnungen, die Einstellung und Besoldung der Lehrkräfte, die Überwachung von deren Arbeitsqualität, Personalangelegenheiten wie Sanktionen, Entlassungen, Versetzungen an andere Einsatzstellen, Beförderungen sowie die Bereitstellung und Bewilligung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie von Lehr-Lernmaterialien und -methoden zuständig ist,
(b) den bislang erworbenen Kompetenzen der Lehrkräfte, den ihnen zur Verfügung stehenden Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten,[71] ihrer (allzu oft nicht hinreichenden) Anzahl, ihrer individuellen Belastbarkeit und ihrer Einstellung (Werthaltung) gegenüber ihrer Arbeit,[72]

---

[66] Thomas Kahl: Orientierungshilfen zum menschlichen Umgang miteinander. Was ergibt sich angesichts des Grundgesetz-Gebotes „Die Würde des Menschen ist unantastbar." (Art. 1 (1) GG)? www.imge.info/extdownloads/OrientierungshilfenZumMenschlichenUmgangMiteinander.pdf

[67] Thomas Kahl: Ein Plädoyer für die Rehabilitation von Medizinnobelpreisträger Tim Hunt. Seine Verurteilung und Amtsenthebung sind rechtsstaatlich nicht gerechtfertigt. www.imge.info/extdownloads/EinPlaedoyerFuerDieRehabilitationVonMedizinnobelpreistraegerTimHunt.pdf
Thomas Kahl: Mord gelingt per Mausklick. Ein Essay zur Pädagogik, zum Selbstschutz und zur inneren Sicherheit im Internetzeitalter. www.imge.info/extdownloads/MordGelingtPerMausklick.pdf

[68] Mängel der schulmedizinischen Versorgung schwächen unseren Immunitätsschutz gegenüber Coronaviren. In: Thomas Kahl: Essentials des freiheitlich-demokratischen Verfassungsrechts – des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (1949). S. 14 ff. www.imge.info/extdownloads/Freiheitlich-demokratisches-Verfassungsrecht.pdf

[69] Arthur J. Cropley and Thomas N. Kahl: Distance education and distance learning: Some psychological considerations. In: Distance Education 4 (1983), No.1., pp. 27-39. www.imge.info/extdownloads/Distance-education-and-distance-learning.pdf https://www.researchgate.net/publication/249016646_Distance_education_and_distance_learning_Some_psychological_considerations
Thomas N. Kahl and Arthur J. Cropley: Face-to-face v. distance learning: Psychological consequences and practical implications. In: Distance Education 7 (1986), No.1, pp. 38-48. www.imge.info/extdownloads/Face-to-face-versus-distance-learning.pdf https://www.researchgate.net/publication/233151632_Face-to-face_versus_distance_learning_Psychological_consequences_and_practical_implications

[70] Thomas Kahl: Menschenrechte und Digitalisierung. In der digitalen Welt lässt sich hinreichend für Verantwortung sorgen. www.imge.info/extdownloads/Menschenrechte-und-Digitalisierung.pdf

[71] Thomas N. Kahl: Reduzierung der Lehrer-Arbeitsbelastung durch Teilnahme an Fortbildungsangeboten. Thesenhafte Diskussionsanstöße. In: H.-G. Schönwälder (Hg.): Lehrerarbeit. Eine vergessene Dimension der Pädagogik. GEW-Forum. Herausgegeben von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Freiburg/Br.: Dreisam-Verlag 1987, S.69-93.

[72] Thomas Kahl: Kritik und die Situation der Lehrer. Stellungnahmen von Hans Olbertz (FDP) aus dem Jahr 1969. www.imge.info/extdownloads/KritikUndDieSituationDerLehrer.pdf

(c) der Ausstattung der Schulen mit geeigneten Räumlichkeiten und Unterrichtsmaterialien sowie
(d) den Interaktions- und Kommunikationsgegebenheiten, die zur Kooperation miteinander tatsächlich zur Verfügung stehen bzw. erforderlich und hilfreich sind. [73]

Wegweisende wissenschaftliche Beiträge lieferten dazu im Jahr 1969 beispielsweise (1.) das Buch „Zur Theorie der Schule", das Beiträge aus dem „Pädagogischen Zentrum" in Berlin enthält,[74] sowie (2.) das Gutachten „Begabung und Lernen" des Deutschen Bildungsrates[75]. Um das, was diese Werke beinhalteten, im Einklang mit den Bildungsvorstellungen der sozial-liberalen Koalition Willy Brandt (SPD) / Walter Scheel (FDP)[76] sowie *zugleich* der für die Bildung zuständigen Unterorganisation der Vereinten Nationen, der UNESCO, speziell des dafür in Hamburg eingerichteten UNESCO-Institutes für Pädagogik und „lebenslanges Lernen"[77], zweckdienlich zugunsten einer weltweiten „ewigen" Friedensordnung[78] gemäß der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (AEMR)[79] in die Praxis umzusetzen, war am 25.05.1973 die Erklärung der Kultusministerkonferenz (KMK) zur „Stellung des Schülers in der Schule" beschlossen worden.

Mächtige Interessengruppen, zu denen insbesondere Jurist*innen, Politiker*innen, Militär- und Polizeiangehörige, Unternehmer*innen, Ärzt*innen und Pädagog*innen gehör(t)en, be- und verhinder(te)n bis heute noch die erforderliche *Umsetzung in die Praxis*.[80] Etliche Angehörige dieser Gruppen waren/sind aufgrund mangelhafter Förderung ihrer Bildung bis *heute noch* nicht in der Lage, sich von den rechtsextremistischen Irrtümern, die während des „Dritten Reiches", sowie seit Jahrtausenden davor, insbesondere auch im Rahmen der „Scholastik"[81], dogmatisch *als selbstverständlich erscheinende Wahrheiten und als allgemein ver-*

---

[73] Thomas N. Kahl: Aussprache - Regeln. Zur produktiven Kommunikation unter Lehrern. In: schul-management 10 (1979), H. 4, S. 53-56.
[74] Zur Theorie der Schule. Pädagogisches Zentrum Veröffentlichungen Reihe B: Diskussionsbeiträge, Band 10 im Verlag Julius Beltz, Weinheim, Berlin, Basel 1969
[75] Deutscher Bildungsrat. Gutachten und Studien der Bildungskommission Band 4: Heinrich Roth (Herausgeber) Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschungen. Ernst Klett Verlag Stuttgart 1969.
[76] Siehe Fußnote 9.
[77] Zum Zusammenhang siehe oben S. 8 f., ferner: Thomas Kahl: Initiativen des Hamburger UNESCO-Instituts zur Förderung menschenwürdiger demokratischer Vorgehensweisen.
www.imge.info/extdownloads/InitiativenDesHamburgerUNESCOInstituts.pdf
[78] Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden. 1795/96
[79] Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Resolution 217 A (III) 10.12.1948.
www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf
United Nations. Universal Declaration of Human Rights. History of the Document.
https://www.un.org/en/sections/universal-declaration/history-document/index.html
[80] Thomas Kahl: Wichtige Fakten wurden zu wenig verbreitet. Nicht herausgestellt wurden Einflüsse der Nazi- und der US-Politik. www.imge.info/extdownloads/Wichtige-Fakten-wurden-zu-wenig-verbreitet.pdf
[81] *Scholastik* stammt von *schola* (lat.) = *Schule*. *Scholastik* ist eine Sammelbezeichnung für die Wissenschaften des lateinischen Mittelalters (9. – 15. Jahrhundert), vor allem für die Philosophie und Theologie. Charakteristisch für die gesamte Scholastik sind ihre Theologieabhängigkeit, ihre Text, Autoritäts- und Schulgebundenheit, ihre Dogmatik: Da mit Selbstverständlichkeit angenommen wurde, dass in der Theologie die ewig gültige (Glaubens-)Wahrheit bereits vorliegt, ist *Ziel* der Scholastik *nicht* die Wahrheits*findung* gewesen, sondern die rationale Begründung, Deutung, Systematisierung und Verteidigung der Wahrheit, insbesondere Andersdenkenden gegenüber. Vgl. Scholastik in: Meyers Großes Taschenlexikon, BI-Taschenbuchverlag Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1992 (4. Aufl.), Bd. 19, S. 296 f.
Gemäß der *scholastischen* Denktradition entscheiden *Auslegungen der Bibel* darüber, wie der Staat und alles in ihm zu definieren, zu verstehen und praktisch zu gestalten ist: Staat und Gesellschaft werden hier als von *biblisch-juristischen Traditionen* begründete Gegebenheiten dargestellt. Die theologiegebundene Philosophie bestimmt bis in die heutige Zeit die Politik, die Gesetzgebung, die Ethik sowie das Rechts-, Bildungs- und Gesundheitswesen in vielen Ländern mit. Dabei ist der unbedingte *Gehorsam im Sinne vertrauensvoller Unterordnung gegenüber der Obrigkeit* (gegenüber dem göttlichen Willen sowie auch menschlichen Amtsinhaber*innen „von

bindlich dargestellt worden waren, zu befreien – über zweckmäßige Formen der „Vergangenheitsbewältigung [82]. Diese Interessengruppen sorgten dafür, dass die oben unter 2. aufgeführten organisatorischen Rahmenbedingungen noch nicht demokratiegemäß zugunsten des Human-Relations-Management-Konzeptes reformiert wurden.

Wenn
(1.) naturkundliche Bildung und darauf bezogene Wissenschaft und Forschung nicht als das Allerwichtigste angesehen wird, wenn
(2.) es den zuständigen politischen Instanzen an derartiger Bildung und wissenschaftlicher Befähigung mangelt und wenn
(3) sich diese nicht konsequent an die verfassungsrechtliche Ordnung halten,
so lassen sich nur katastrophale Entwicklungen erwarten. Der Pädagoge und Theologe Georg Picht machte 1964 unmissverständlich darauf aufmerksam:

„Wenn das Bildungswesen versagt, ist die ganze Gesellschaft in ihrem Bestand bedroht. Aber die politische Führung in Westdeutschland verschließt vor dieser Tatsache beharrlich die Augen und lässt es [...] geschehen, dass Deutschland hinter der internationalen Entwicklung der wissenschaftlichen Zivilisation immer weiter zurückbleibt.“[83]

Georg Picht löste mit diesen Aussagen bundesweite Bildungsreformforderungen bei Student*innen und Schüler*innen aus. Ihn unterstützten prominente Professor*innen, Pädagog*innen und Theolog*innen, beispielsweise der Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker, der Sozialwissenschaftler Theodor W. Adorno, Reformpädagog*innen wie Hartmut von Hentig und Hanna-Renate Laurien (CDU) und, im Rahmen des „Politischen Nachtgebetes“ in der Kölner Antoniterkirche, die evangelische Theologin Dorothee Sölle und der ehemalige Benediktinermönch Fulbert Steffensky, der später in Hamburg Professor für Religionspädagogik wurde.

2. Vorbemerkungen zu den folgenden Texten

Hier wird der Text eines Referates veröffentlicht, das im Rahmen der 34. Tagung der *Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung (AEPF) in der DGfE* vom 28. bis 30.9.1983 in Landau / Pfalz gehalten wurde. Der Referat-Text mit dem Titel

Welche Informationen kann der Einsatz von Klima-Skalen einem Lehrer liefern?
wurde veröffentlicht im Tagungsbericht von *Karl-Heinz Ingenkamp (Hrsg.): Sozial-emotionales Verhalten in Lehr und Lernsituationen. Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz, Landau 1984, S. 93-104.*

Gottes Gnaden“) sowie die kirchliche (Erb-)Sündenlehre von zentraler Bedeutung. Das *religiöse* Schuldig-Werden, das auch als *Sünde* oder *Sündigen* bezeichnet wird, fand insbesondere über die *Scholastik* Eingang in das staatliche Gerichts- und Rechtswesen. *Vernünftigerweise* (= rechtsstaatlich) wird von *Schuld* oder *Verschulden* sowie der *Strafbarkeit von Fehlverhalten* nur dann ausgegangen, wenn jemand nachweislich bei vollem Bewusstsein und absichtlich (vorsätzlich) etwas tat, was ihm als *Unrecht* oder als *verboten* bekannt war. Siehe dazu Joseph Aloisius Ratzinger: Die Aktualität der Scholastik. Regensburg 1975. (Papst Benedikt XVI) https://de.wikipedia.org/wiki/Benedikt_XVI.

[82] Thomas Kahl: Die Vereinten Nationen und das Grundgesetz entstanden, um Rechtsextremismus zu überwinden. Wie Vergangenheitsbewältigung gelingen und unterlaufen werden kann. www.imge.info/extdownloads/Die-VN-und-das-GG-sollten-Rechtsextremismus-ueberwinden.pdf

[83] Georg Picht: Die deutsche Bildungskatastrophe. Zwei Millionen Schüler mehr – Woher sollen die Lehrer kommen? In: Christ und Welt 31.01.1964, Nr. 5, S. 3. Siehe ferner, zur wissenschaftlichen Forschung, unten S. 31 (Picht: Daten – Prognose)

Hiermit wird dieser Text online gestellt, weil dieser Tagungsbericht heute nur noch schwer im Original erhältlich ist. Dabei ergaben sich Änderungen im Textumbruch. Um die Seitenzahlen des Originals erkennbar zu machen, werden diese jeweils an der Stelle in eckigen Klammern im Text angegeben, wo die Original-Seite unten endet.

Diese Veröffentlichung wird *ergänzt* durch

4.1 Informationen zu Befunden mit den LST-Skalen, die sich angesichts eines vom Kultusministerium Rheinland-Pfalz initiierten landesweiten Forschungsprojektes ergeben haben S. 25
4.2 Weiterentwicklungen zu Qualitätsmanagement-Verfahren, um die Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte ermitteln und verbessern zu können. S. 31

3. Empirische Befunde zum erlebten Sozialklima im schulischen Unterricht

Angaben zur Methodologie der Sozialklimaforschung sind an anderer Stelle zu finden.[84]

Th. N. Kahl

Welche Informationen kann der Einsatz von Klima-Skalen einem Lehrer liefern?

Mit der Thematik dieses Referates soll eine Fragestellung aufgegriffen werden, die bislang im Zuge empirischer Untersuchungen zum Unterrichtsklima eher vernachlässigt wurde: Wenn Lehrer erfahren, wie Schüler das „Klima“ in dem von ihnen erteilten Unterricht erleben, genauer: wenn Lehrer die Ergebnisse einer (Fragebogen-)Befragung von Schülern zum Unterrichtsklima erhalten – inwiefern können ihnen die gewonnenen Informationen helfen, die bei den Schülern durch den Unterricht bzw. die eigene Lehrtätigkeit bewirkten pädagogischen Effekte aufzuklären sowie ihr pädagogisches Vorgehen zu modifizieren und zu optimieren?

Es wird wohl generell, sowohl von Lehrern wie auch von Forschern, weitgehend als selbstverständlich angesehen, dass eine systematische Korrespondenz besteht zwischen – einerseits – den objektiven Lernbedingungen, die in einer Klasse gegeben sind bzw. die der Lehrer herstellt und – andererseits – dem, was die einzelnen Schüler erleben, wahrnehmen und lernen. Die Annahme der Existenz einer derartigen Korrespondenz konstituiert die Basis für geplantes Lehrerhandeln und gezielte pädagogische Einflussnahmen. Auch wird allseits betont, dass der Lehrer auf die Reaktionen der Schüler auf sein Handeln hin achten sollte – er erhält dadurch Informationen (feed-back), die es ihm erlauben, die Effekte seiner pädagogischen Bemühungen festzustellen. Die von Schülern gezeigten Leistungen bilden eine Art solcher Reaktionen; Schülerwahrnehmungen des Unterrichtsgeschehens bzw. des Unterrichtsklimas lassen sich als eine weitere Art auffassen.

Untersuchungen bezüglich Korrespondenzen zwischen Unterrichtsgegebenheiten bzw. Lehrerverhalten (etwa Führungsstilen) und Schülerleistungen dokumentieren, dass die Zusammenhänge hier sehr komplex sind: Effekte lassen sich nur prognostizieren und erklären, wenn

[84] Thomas Kahl: Die Entwicklung einer angemessenen Forschungsmethodologie. In: Thomas Kahl: Demokratisch-rechtsstaatliche Strategien zu friedlicher Krisenbewältigung. Bewährte Methoden und das Konzept von Kurt Lewin. S. 20-24 www.imge.info/extdownloads/Strategien-zur-Krisenbewaeltigung.pdf Dieser Textabschnitt (Unterpunkt) enthält eine leicht überarbeitete Fassung von Thomas N. Kahl: Überlegungen zum Vorgehen bei der Konstruktion von Instrumenten zur Erhebung von Stellungnahmen. In: Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Skriptor Kronberg/Ts. 1977, S. 123-131. Die Seitenangaben aus diesem Buch werden hier im Text angegeben.

etliche Rahmenbedingungen, etwa Persönlichkeitsmerkmale von Schülern, berücksichtigt werden. Im Hinblick auf [S. 93] Korrespondenzen mit Schülerwahrnehmungen des Unterrichtsklimas ergibt sich ein ähnlich kompliziertes Bild. Der diesbezügliche Kenntnisstand ist noch äußerst unbefriedigend, u.a. auch deshalb, weil sich die Forschung hiermit erst seit kurzem befasst.

Bislang wurden Klimafragebögen vor allem im Rahmen von Forschungsprojekten eingesetzt, in denen die Effekte bestimmter pädagogischer Maßnahmen und Gegebenheiten – etwa von Unterrichtsmaterialien, methodischen Vorgehensweisen, schulorganisatorischen Bedingungen – auf große Schülerstichproben festgestellt und miteinander verglichen werden sollten. Dabei wurde – im Sinne einer recht simplen Korrespondenzannahme – oft davon ausgegangen, dass Modifikationen bzw. Verschiedenartigkeiten von pädagogischen Einflussnahmen stets mit klaren bzw. signifikanten Unterschieden in der Schülerwahrnehmung des Unterrichtsklimas einhergehen müssten – eine Vermutung, die durch die erhaltenen Ergebnisse häufig nicht bestätigt wurde.

Nicht zuletzt aus diversen, und hier nicht näher auszuführenden, untersuchungskonzeptionellen Gründen blieben diese Forschungsbemühungen noch weit davon entfernt, eindeutige und für praktische Zwecke brauchbare Ergebnisse zu liefern. Ferner mangelt es noch an klaren inhaltlichen Vorstellungen und Übereinstimmungen bezüglich dessen, was „Unterrichtsklima“ ist und wodurch es konstituiert wird – je nach der gewählten Untersuchungsfragestellung wird es verschieden definiert, was die Vergleichbarkeit und Systematisierung vorliegender Befunde erschwert.

Mit diesem Referat soll ein explorativer Ansatz zur Diskussion gestellt werden, der helfen könnte, die momentan unbefriedigend erscheinende Kenntnislage zum Forschungsgegenstand Unterrichtsklima allmählich zu überwinden. Dieser Ansatz ergab sich aufgrund der Ratlosigkeit, die sich bei mir einstellte, als ich 1974 den ersten deutschsprachigen Fragebogen zur Erhebung von Unterrichtsklima, den „Lernsituations-Test (LST)“[85], entwickelt hatte und vor der Frage stand, wie die von den Schülern gelieferten Daten inter- [S. 94] pretiert werden sollten bzw. könnten – die Suche nach statistisch signifikanten Ergebnissen trug zur Aufklärung zunächst so gut wie nichts bei; sie warf lediglich eine Fülle neuer Fragen auf. Statt mit dem LST selbst weitere empirisch-statistische Untersuchungen durchzuführen, setzte ich ihn alsdann mehrere Jahre lang als Feed-back-Instrument ein – in den Klassen, die ich als Lehrer unterrichtete. Später verwendeten ihn auch andere Lehrer in der gleichen Weise. Der LST bietet sich zu diesem Zweck u.a. deshalb an, weil er auf dem Hintergrund theoretischer Überlegungen entstand, die sich auf unterrichtliche Prozesse beziehen[86].

Das Vorgehen war in der Regel immer das gleiche: Ein Lehrer verwendet den Fragebogen, um zu erfahren, wie die Schüler die Situation im Unterricht sehen. Anschließend unternimmt er Aktivitäten, die ihm geeignet erscheinen, die Verhältnisse gezielt zu verändern, wobei eine affektiv-positive Beziehung, d. h. eine Zuwendung der Schüler gegenüber Schule, Lernen, Lerngegenständen, Lehrern und Mitschülern, wünschenswert erscheint. Da der LST vier Skalen enthält, war es naheliegend, die Lehreraktivitäten auf Gegebenheiten und Abläufe zu richten, die

[85] Thomas N. Kahl, Monika Buchmann, Erich H. Witte: Ein Fragebogen zur Schülerwahrnehmung unterrichtlicher Lernsituationen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 9 (1977), H. 4, S. 277-285 https://www.researchgate.net/publication/368275722_Ein_Fragebogen_zur_Schulerwahrnehmung_unterrichtlicher_Lernsituationen#fullTextFileContent

[86] Kahl, Th. N.: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Kronberg/Ts.: Scriptor Verlag 1977.

mit diesen Skalen zu korrespondieren scheinen. Diese Gegebenheiten und Abläufe werden im Folgenden als „Komponenten unterrichtlicher Prozesse“ kurz skizziert.

Zunächst zu nennen sind zwei Komponenten, die sich unter dem Begriffspaar „Lenkung und Konditionierung” zusammenfassen lassen: Ein Lehrer, der einen Schüler zu einem bestimmten Verhalten oder bestimmten Leistungen veranlassen möchte oder soll, kann immer dann „Lenkung und Konditionierung“ verwenden, d. h. Steuerungsreize einführen, wenn dieser Schüler nicht schon von sich aus, aus eigenem Antrieb und Interesse, das von ihm Erwartete tut. Es lassen sich zwei Mittel dieser extrinsischen Motivierung unterscheiden –sachliche und soziale.

Sachliche Mittel beruhen auf der Herstellung, Bereitstellung oder Herausstellung sachlicher Gegebenheiten, Aufgaben und Notwendigkeiten sowie sachlicher Rahmenbedingungen. Die Schü-[S. 95] ler werden dadurch auf eine bestimmte Sache oder die Erledigung einer bestimmten Aufgabe hin orientiert bzw. von anderen Aktivitäten abgehalten, Es werden z. B. Leistungsanforderungen oder Leistungsnormen sowie ein Zeitraum und gegebenenfalls weitere andere Rahmenbedingungen (Arbeitsmittel, Räumlichkeiten, Gegenstände etc.) vom Lehrer allein oder mit den Schülern gemeinsam definiert bzw. eingerichtet. Die Schüler werden dazu angehalten, sich Mühe zu geben, den gegebenen sachlichen Bedingungen zu entsprechen. Das Ausmaß, in dem ihnen dieses gelingt, der Grad erreichten Erfolges bzw. Misserfolges, kann ihnen mehr oder weniger klar und deutlich mitgeteilt werden: Sie können entsprechend der gezeigten Leistung positiv oder negativ bekräftigt, belohnt oder bestraft werden. So entsteht ein Druck auf eine bestimmte Aufgabe oder Sache hin, der vom Adressaten als mehr oder weniger starker „Sachzwang“ oder „Leistungsdruck“ wahrgenommen werden kann. – Diese Komponente lässt sich der LST-Skala „Leistungsanforderungen im Unterricht“ zuordnen.

Soziale Mittel dienen der Ordnung des Zusammenlebens und -arbeitens in der Lerngruppe. Für die Schüler (oder mit diesen zusammen) werden soziale Verhaltensregeln, Rechte und Pflichten festgelegt sowie, gegebenenfalls, Aufteilungen der Gesamtgruppe in Untergruppen vorgenommen. Damit geht die Herausbildung von Kommunikations- und Gruppenstrukturen, von Rollenfunktionen der einzelnen Mitglieder sowie von sozialen Prestigemerkmalen und (Un-)Gleichheiten einher. – Die Einhaltung, Missachtung bzw. Übertretung solcher Festlegungen oder Vereinbarungen lässt sich (ebenso wie bei sachlichen Mitteln) jedem Schüler anhand positiver oder negativer Bekräftigungen mitteilen. So entsteht ein Druck auf ein bestimmtes soziales Verhalten hin. Dieser wird von jedem Schüler – entsprechend der von ihm subjektiv erlebten Ausprägung – als mehr oder weniger starker Zwang zu erwartungskonformem bzw. sozial erwünschtem Verhalten wahrgenommen. Der Erfassung dieser Komponente dient die Fragebogenskala „Betonung von Wettbewerb und Ordnung“. [S. 96]

Gegenüber der Einführung von Steuerungsreizen („Lenkung und Konditionierung“) gibt es häufig eine Alternative. Diese ergibt sich daraus, dass Schüler oft deshalb nicht das von ihnen erwartete Verhalten zeigen, weil sie daran durch Umstände, die in ihnen selbst oder in der von ihnen wahrgenommenen Umwelt liegen, gehindert werden. Die Alternative besteht darin, solche Störfaktoren zu beseitigen. Dabei richtet sich das Verhalten des Lehrers darauf, bei den Schülern bereits vorhandene intrinsische Motivationen zum Zuge kommen zu lassen. Hierauf beziehen sich die beiden anderen Komponenten, die sich unter dem Begriffspaar „Akzeptierung und Interesse“ zusammenfassen lassen.

Die erste dieser Komponenten thematisiert die soziale Beziehung der Schüler untereinander und rekurriert auf ihr Bedürfnis nach emotional befriedigenden und hilfreichen sozialen Kontakten (Akzeptierung, Respektierung, zumindest aber, von Mitschülern nicht gestört oder

geärgert zu werden). In Schulklassen entwickeln sich informelle soziale Strukturen und mit ihnen Tendenzen gegenseitiger Sympathie und Antipathie, d. h. Gegebenheiten, durch die es zu sozialen Ängsten, Spannungen, Rivalitäten und Streitigkeiten kommen kann. Solche können den Aufenthalt in der Gruppe mehr oder weniger unangenehm werden lassen. Ferner werden in auftretenden Auseinandersetzungen Energien und Kräfte aktiviert und aufgezehrt, die dann für andere (etwa lern- und leistungsbezogene) Tätigkeiten nicht mehr zur Verfügung stehen oder die solche stören.

Zur Erfassung dieser – von den Schülern selbst ausgehenden – Komponente des Klimas dient die Fragebogenskala „Kohäsion“. Dieser Terminus wird z. B. in der Sozialpsychologie verwendet, um das Ausmaß des sozio-emotionalen oder affektiven Zusammenhalts zwischen den Mitgliedern einer Gruppe anzugeben. Zwischen der Höhe der Kohäsion und (1) der Attraktivität, die die Gruppenmitglieder der Gruppe bzw. der Arbeit in ihr zuschreiben sowie (2) den von ihnen erbrachten Leistungen bestehen enge Beziehungen (vgl. Kahl 1977, S. 201 ff.). Das Verhalten des Lehrers kann sich darauf richten, den Schülern zu [S. 97] helfen, ihre Wünsche nach einem möglichst angenehmen Miteinander zu realisieren (Aufarbeitung von Konflikten, Förderung des gegenseitigen Verständnisses füreinander etc.). Dadurch können zugleich günstige Voraussetzungen zur Erreichung von unterrichtlichen Lernzielen geschaffen werden. – Diese Komponente steht mithin in einem komplementären Verhältnis zu den bereits angesprochenen sozialen Mitteln bzw. den durch diese erzeugten formellen Beziehungsstrukturen.

Eine analoge Relation besteht zwischen den erwähnten sachlichen Mitteln und der vierten Komponente, die die Beziehung der Schüler zu lernziel- bzw. unterrichtsgegenstandsbezogenen Aktivitäten thematisiert. Schüler wünschen sich in der Regel Erfolgserlebnisse beim Umgang mit Sachen und Anforderungen sowie Abwechslungen, Spannungen und Risikosituationen, die sie zu interessant erscheinenden Aktivitäten anregen. Das Ausmaß, in dem diese Bedürfnisse erfüllt werden, bestimmt die subjektive Zufriedenheit jedes Schülers sowie den Grad seiner Identifikation mit den Aufgaben, Gegenständen und Aktivitäten, mit denen er zu tun hat. Dieser Komponente lässt sich die LST-Skala „Identifikation mit der Unterrichtsarbeit“ zuordnen.

Die Zufriedenheit bzw. Identifikation mit dem Lehrer und den in der Klasse stattfindenden Aktivitäten bzw. erreichten Leistungen scheint in einem engen Zusammenhang mit dem jeweils praktizierten Führungsstil zu stehen. Optimale Ergebnisse sind dann zu erwarten, wenn dieser Stil flexibel auf die jeweils zu bewältigende Aufgabe bzw. auf die zu erbringende Leistung sowie die Eigenarten der Gruppenstruktur und die bei den einzelnen Gruppenmitgliedern gegebenen Lern- und Leistungsvoraussetzungen abgestimmt wird. Solcher Ergebnisoptimierung dienen didaktische Planungsmodelle sowie der im Rahmen von Unterrichtseinheiten vorgenommene Wechsel zwischen verschiedenen Unterrichtsgegenständen (bzw. -medien und -inhalten) und Arbeitsmethoden. Dementsprechend korreliert die Identifikation bzw. Zufriedenheit von Schülern mit dem Unterricht positiv mit Maßen der pädagogischen und fachlichen Qualifikation von [S. 98] Lehrern sowie mit dem Ausmaß, in dem sich diese mit ihrer Tätigkeit identifizieren, ihre Schüler gerecht und „menschlich“ zu behandeln versuchen, sich für sie einsetzen und deren Äußerungen, Wünsche und Probleme ernst nehmen (vgl. zum Lehrerwunschbild von Schülern z. B. Gerner 1981).

Bei der Darstellung der einzelnen Komponenten dürfte schon deutlich geworden sein, dass diese untereinander in Wechselbeziehungen stehen: Variiert der Lehrer etwa die von ihm verwendeten sachlichen Mittel, erhöht er z. B. die gestellten Leistungsanforderungen, so ist zu erwarten, dass sich dies auch auf die sozialen Beziehungen untereinander und auf die Einstellung der Schüler zur Unterrichtsarbeit auswirkt. Es erscheint darum zweckmäßig, die einzelnen

Komponenten als Bestandteile eines Systems aufzufassen. Veränderungen in einer Klimakomponente bringen in der Regel Veränderungen in anderen Komponenten mit sich; Versuche der Klimaverbesserung müssen – wenn sie effektiv sein sollen – bei allen vier Komponenten zugleich ansetzen. Die Interdependenz der Komponenten und ihre Zuordnung zu den LST-Skalen veranschaulicht Abb. 1.

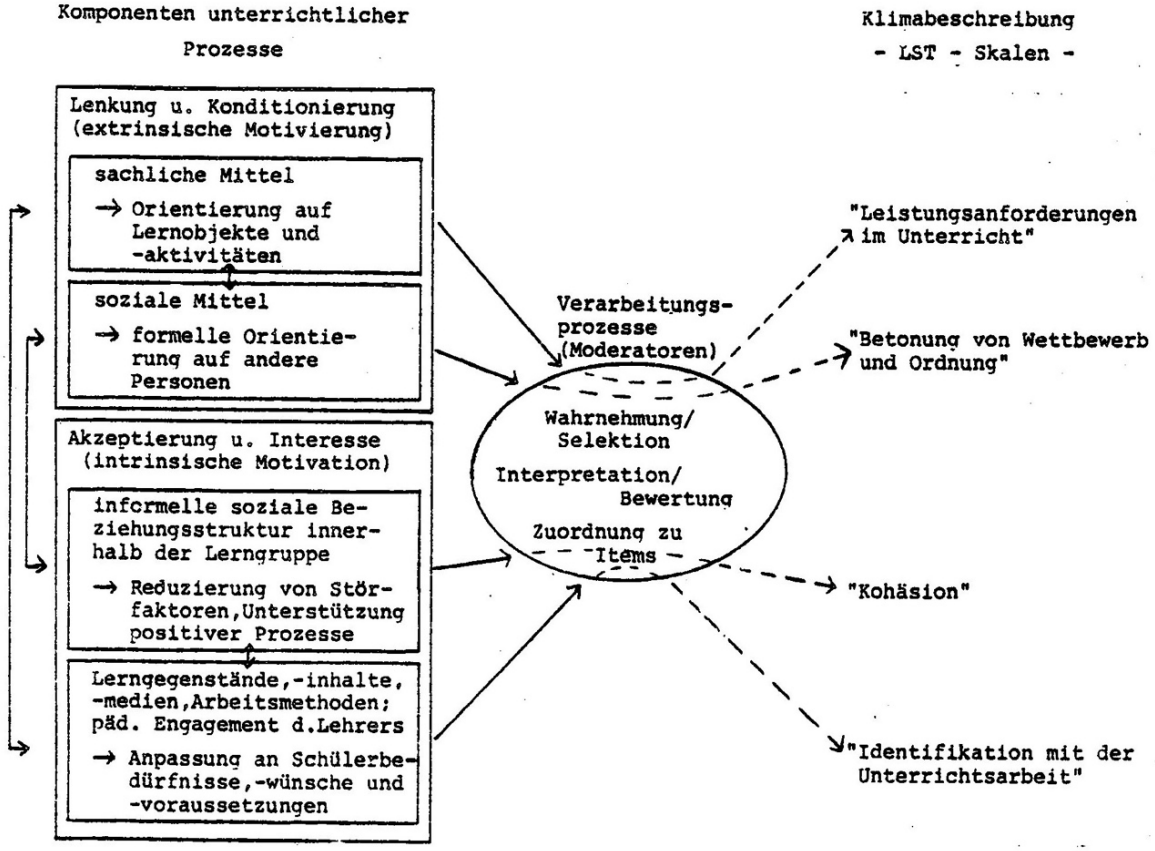

Abb. 1
[S. 99]

Es ist ausdrücklich zu betonen, dass sich Maßnahmen des Lehrers nicht unbedingt gemäß der hier vorgenommenen Zuordnung in der Schülerwahrnehmung des Unterrichtsklimas, d. h. auf den LST-Skalen, niederschlagen müssen. Wie realisierte Maßnahmen subjektiv wahrgenommen werden, hängt vom Zusammenwirken einer Reihe von Faktoren ab. Zunächst scheint eine wichtige Rolle zu spielen, inwieweit durch solche Maßnahmen subjektive Bedürfnisse und Ansprüche des einzelnen Schülers befriedigt werden bzw. wie gut es ihm gelingt, sich an diese Maßnahmen anzupassen und die damit verbundenen Anforderungen zu bewältigen. Infolgedessen sind als Rahmenbedingungen neben früheren Schulerfahrungen z. B. die relative Leistungs- und Beliebtheitsposition des Schülers in der Klasse, sein Anspruchsniveau, seine Frustrationstoleranz, seine Wertorientierung sowie weitere Persönlichkeitsmerkmale wie etwa „Ängstlichkeit“ zu berücksichtigen. Weiterhin bedeutsam ist, ob und inwiefern in einer Klasse bewusst Übereinstimmung bezüglich des Sinnes bzw. der Bedeutung von Gegebenheiten und Maßnahmen herbeizuführen versucht wurde. Hiervon hängt neben der Varianz der Ergebnisse in einer Klasse u. a. ab, welche Ereignisse wie in den Vorstellungen der Schüler repräsentiert sind. Ferner ist zu bedenken, dass Gegebenheiten und Prozesse stark selektiv wahrgenommen werden: Im Unterschied zu objektiven Beobachtern registrieren Schüler vor allem die Ereignisse, die von dem, was sie gewohnt sind, stark abweichen bzw. die sie subjektiv besonders berühren. Sie beachten nicht das Verhalten aller Mitschüler oder das des Lehrers jedem gegenüber

gleichermaßen, sondern vor allem das, was sie selbst persönlich betrifft bzw. das Verhalten, das Personen zeigen oder erfahren, die sie besonders interessant, attraktiv oder unsympathisch finden.

Dementsprechend können sich einzelne Schüler und auch Klassen stark in ihrer Klimawahrnehmung voneinander unterscheiden, selbst dann, wenn wesentliche objektive Gegebenheiten wie Lehrerverhalten, Unterrichtsmaterial, Räumlichkeiten und Altersstufe der Schüler konstant gehalten werden. [S.100]

Die subjektive Beschreibung, die jeder Schüler von der Unterrichtssituation liefert, gestattet es dem Lehrer festzustellen, inwieweit er beim einzelnen Schüler die von ihm intendierten Ziele erreicht und was von seinen Bemühungen bei diesen wie „ankommt". Das kann ihn zu diagnostischen Maßnahmen sowie verändertem Lehrerverhalten motivieren.

Pädagogisch-psychologische Überlegungen legen es ebenso wie die bisher mit dem LST gemachten Erfahrungen nahe, die subjektive Klimawahrnehmung der Schüler bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen. Eine Orientierungshilfe dazu kann die folgende Unterscheidung zwischen „positiver" und „negativer" Klimawahrnehmung liefern: Optimales Klima liegt bei maximaler Identifikation mit anderen Personen (Mitschülern, Lehrer) sowie mit den auszuführenden Aktivitäten vor: (1) Festgelegte Leistungsanforderungen bzw. vorliegende sachliche Mittel und (2) Verhaltensnormen bzw. eingeführte soziale Mittel (d. h. die an eine Person gerichteten formellen sozialen Erwartungen) werden emotional als angenehm erlebt bzw. rational als zweckmäßig akzeptiert und (3) die miteinander interagierenden Personen unterstützen und ermuntern sich gegenseitig, helfen einander bzw. stören sich nicht. Sie verfolgen die Aufgaben und Ziele primär aufgrund intrinsischer Motivation. – In diesem Fall wird die „Identifikation" sowie die „Kohäsion" von einem Gruppenmitglied bzw. von allen sehr positiv eingeschätzt und kein bzw. nur sehr geringer sozialer und sachlicher Druck wahrgenommen (vgl. hierzu Getzels und Thelen 1960). Dementsprechend ist das Klima umso negativer bzw. belastender, je stärker sachliche und soziale Lenkungs- und Konditionierungsmaßnahmen als unangenehm-bedrängend, überfordernd oder als nicht rational nachvollziehbar erlebt werden und je geringer die „Identifikation" sowie die „Kohäsion" ist, d. h. je größer das Gefühl der Entfremdung von Unterrichtsaktivitäten und der Energieverschleiß in Streitigkeiten, Konflikten, Rivalitäten, Intrigen, Machtkämpfen etc. ist. Diese beiden Extreme lassen sich anhand von Abb. 2. veranschaulichen: [S. 101]

	(++) hoch	**Kohäsion**	niedrig (--)	
positives	(++) hoch	**Identifikation**	niedrig (--)	**negatives**
	---	---	---	
Klima	(--) niedrig	**sachlicher Druck**	hoch (++)	**Klima**
	(--) niedrig	**sozialer Druck**	hoch (++)	

Abb. 2

Dieses Schema legt es nahe, die Schülerantworten zu den vier LST-Skalen zu einem Gesamttestwert zusammenzufassen und so einen Indikator für die Qualität des wahrgenommenen Klimas zu bilden. Jedoch erhält der Lehrer wichtige zusätzliche Informationen, wenn er die Ausprägungen auf den einzelnen Skalen betrachtet und miteinander vergleicht. Häufig stellt man nämlich fest, dass die aufgrund des Schemas erwartbare Relation zwischen den Komponenten bzw. Skalen nicht eintritt. Es wird z. B. (erwartungsgemäß) ein ähnlich starkes Ausmaß bei sachlicher und sozialer Lenkung und Konditionierung erlebt, während sich (erwartungswidrig)

die Angaben zu „Identifikation“ und „Kohäsion“ stark voneinander unterscheiden können: die Kohäsion ist z. B. hoch, die Identifikation jedoch niedrig. In solchen Fällen drängt sich die Frage nach möglichen Ursachen auf. Man kann solche in Eigenarten der Gruppenzusammensetzung, im Verhalten bzw. den Einstellungen oder der Kompetenz des Lehrers, in Merkmalen des Wahrnehmenden/Antwortenden oder in noch anderen Bedingungen suchen. Vermutlich liegen hier Ungleichgewichte, Schwierigkeiten oder Spannungen vor. Im o.g. Beispiel kann der Lehrer etwa mit einer Gruppe zu tun haben, die gut integriert ist und zusammenhält, die ihn jedoch ablehnt oder sich nicht für das interessiert, was er mit ihr vorhat – und er sieht sich deshalb möglicherweise genötigt, stark zu lenken und zu konditionieren oder hierauf weitestgehend zu verzichten. – Die bisherigen Erhebungen mit dem LST haben gezeigt, dass sich Schüler und Klassen untereinander im Hinblick auf die Relationen, die zwischen den Ausprägungen auf den einzelnen Skalen bestehen sowie in Bezug auf die Skaleninterkorrelationen stark unterscheiden können (vgl. Kahl 1982 S. 4). Dabei ließen sich einzelne Konstellationstypen ermitteln. [S. 102]

Abschließend ist zu konstatieren, dass noch recht wenig methodisch ausreichend abgesichertes Wissen darüber vorliegt, wie in Klassen vorgefundene bzw. von Lehrern arrangierte Gegebenheiten und Prozesse mit subjektiven Schülerwahrnehmungen des Klimas korrespondieren. Einiges spricht dafür, dass Fallstudien bzw. Bemühungen von Lehrern, eigenes Verhalten und eigene Beobachtungen mit Schülerwahrnehmungen in Beziehung zu setzen, in besonderer Weise den Erkenntnisfortschritt fördern können.

Die hier dargestellten vier Komponenten scheinen das Lehrern zur Unterrichtsgestaltung und Klimamodifikation zur Verfügung stehende Repertoire sowie die für das Lernen und Leben der Schüler in der Klasse relevanten Aspekte recht weitgehend abzudecken und geeignet zu sein, die Formulierung von Forschungsfragestellungen und Hypothesen zu fördern, die sich als produktiv erweisen können. Es dürfte sinnvoll sein, vorhandene und neu zu entwickelnde Klimafragebögen auf diese Komponenten zu beziehen sowie zu prüfen, inwieweit sie deren einzelne Aspekte differenziert und sensibel zu erfassen erlauben. Dies ist nicht nur aus forschungstechnischen Gründen wichtig – je mehr sich Lehrer in der untersuchten Fragestellung mit ihren Problemen und Handlungsmöglichkeiten wiederfinden können, umso eher sind sie bereit, einen Klimafragebogen einzusetzen. Und schließlich hängt auch von der Qualität eines solchen Fragebogens ab, was der Lehrer über das Klima in einer Klasse erfährt.

Literatur

Gerner, B.: Lehrer sein heute - Erwartungen, Stereotype, Prestige. Darmstadt 1981

Getzels, J. W. and Thelen, H. A.: The classroom group as an unique social system. In: Henry, N. B. (Ed.): The dynamics of instructional groups. 59th Yearbook on the National Society for the Study of Education, Part 2, pp. 53-82, 1960.

Kahl, Th. N.: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Kronberg/Ts. 1977.

Thomas N. Kahl, Monika Buchmann, Erich H. Witte: Ein Fragebogen zur Schülerwahrnehmung unterrichtlicher Lernsituationen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 9 (1977), H. 4, S. 277-285 https://www.researchgate.net/publication/368275722_Ein_Fragebogen_zur_Schulerwahrnehmung_unterrichtlicher_Lernsituationen#fullTextFileContent

Kahl, Th. N.: Lernsituations-Test (LST). Ein Fragebogen zur Schülerwahrnehmung unterrichtlicher Lernsituationen. Unveröffentl. Manuskript. Hamburg 1982.

[S. 103]

4. Ergänzende Informationen

4.1 Das Kultusministerium Rheinland-Pfalz initiierte ein Forschungsprojekt, um mit Sozialklima-Skalen Erkenntnisse zu gewinnen [87]

Evaluation ist typischerweise eine wissenschaftliche Forschungsfragestellung und -aufgabe. Die Qualität schulischer Erziehungs- und Bildungsprozesse zu dokumentieren und zweckmäßige Maßnahmen zu entwickeln, um diese zu verbessern, ist zweifelsfrei eine gesellschaftlich relevante wissenschaftliche Forschungsaufgabe. Frau Prof. Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung 2005-2013, gab 2008 ein Buch heraus mit dem Titel: „Keine Wissenschaft für sich. Essays zur gesellschaftlichen Relevanz von Forschung."[88] Die Körber-Stiftung hatte die Frage gestellt: „Was ist gesellschaftlich relevante Wissenschaft?" In ihrem Vorwort stellte die Ministerin dar, worum es ging:

„Forschungsbeiträge, die uns helfen, eine lebenswerte und zukunftsfähige Welt zu gestalten, sind von höchster gesellschaftlicher Relevanz." (S. 7) Und: „Die gesellschaftliche Relevanz von Forschung ist ein wichtiges Kriterium für die Forschungsförderung mit öffentlichen Mitteln." (S.8) „Durch öffentliche Forschungsförderung soll die Innovationsfähigkeit gestärkt werden. Innovationen führen zu Lösungen für die großen Herausforderungen der Menschheit und sichern damit die Zukunft und die Lebensqualität nachfolgender Generationen." (S. 9)

Angesichts dessen ließ sich erwarten, dass in diesem Buch deutlich wird, welche gesellschaftliche Relevanz einer empirisch-sozialwissenschaftlichen Forschung zukommt, die sich den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in Deutschland und den hier möglichen Verbesserungen widmet. Die Lern- und Arbeitsbedingungen von Lehrer*innen und Schüler*innen gehören selbstverständlich dazu. Denn die Schulgesetze der Bundesländer sehen solche Forschung vor. So besagt § 3 des Schulgesetzes in NRW:

(3) Schulen und Schulaufsicht sind zur kontinuierlichen Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit verpflichtet. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung erstrecken sich auf die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.
(4) Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich nach Maßgabe entsprechender Vorgaben der Schulaufsicht an Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu beteiligen. Dies gilt insbesondere für die Beteiligung an Vergleichsuntersuchungen, die von der Schulaufsicht oder in deren Auftrag von Dritten durchgeführt werden. [89]

Forschungsmethoden für derartige Projekte der Schul- und Bildungsforschung wurden entwickelt und in etlichen Untersuchungen eingesetzt und erprobt.[90] Daran beteiligte sich

---

[87] Hierbei handelt es sich um eine Wiedergabe des Textes: Thomas Kahl: Was wissen wir über die Wirklichkeit in den Schulen? In: Thomas Kahl: Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung. www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsAuftragDerSchule.pdf
[88] Annette Schavan (Hrsg.): Keine Wissenschaft für sich. Essays zur gesellschaftlichen Relevanz von Forschung. edition Körber-Stiftung 2008.
[89] § 3 Schulische Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Qualitätsentwicklung und -sicherung In: recht.nrw.de Geltende Gesetze und Verordnungen (SGV. NRW.) mit Stand vom 9.11.2019 https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000524#FN1
[90] H. Fend, W. Knörzer, S. Nagl, W. Specht, R. Väth-Szusdziara: Sozialisationseffekte unterschiedlicher Schulformen. In: Zeitschrift für Pädagogik 1973, 19, S. 887-903.
Thomas N. Kahl, Monika Buchmann, Erich H. Witte: Ein Fragebogen zur Schülerwahrnehmung unterrichtlicher Lernsituationen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 9 (1977), H. 4, S. 277-285 https://www.researchgate.net/publication/368275722_Ein_Fragebogen_zur_Schulerwahrnehmung_unterrichtlicher_Lernsituationen#fullTextFileContent
Helmut Fend, Qualität im Bildungswesen. Beltz Juventa 1998.

beispielsweise das Kultusministerium Rheinland-Pfalz. [91] Doch, dass derartige Forschung existiert, fand in dem von Annette Schavan herausgegebenen Band *keinerlei Erwähnung*. Dort wird der Eindruck vermittelt, es lasse sich im Voraus kaum erkennen, welche Forschung sich letztendlich als lohnend und „gesellschaftlich relevant" erweise! Bereits der Titel des Bandes „Keine Wissenschaft für sich" deutet das an: Es wird darin nicht ausdrücklich thematisiert (möglicherweise *bewusst* nicht erwähnt und dargestellt), was diesbezüglich seitens der empirisch-naturwissenschaftlichen Psychologie, Soziologie, Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaft sowie der Theologie bzw. der *Religion(en) als Wissenschaft*[92] bereits geleistet wurde und geleistet werden kann: Alles, was zur Klärung der Conditio humana[93] und zu ihrer angemessenen Berücksichtigung beiträgt, bleibt hier unerwähnt![94] Selbstverständlich ist nichts *gesellschaftlich relevanter* als das, was Menschen praktisch tun, was sie zu tun in der Lage sind, wie es ihnen damit ergeht und wie sich bestmöglich für ihr aller Wohl sorgen lässt. Von einem darauf ausgerichteten Menschenbild gehen alle „vernünftigen" Psychologen aus, zum Beispiel Alfred Adler, Carl Gustav Jung, Roberto Assagioli, Wilhelm Reich, die „Humanistische Psychologie", etwa Abraham Maslow, Carl Rogers, Milton Ericson etc. Diese folg(t)en mehr oder weniger ausdrücklich dem Menschenbild des jüdischen Weisheitslehrers Jesus von Nazareth.[95]

---

[91] Rosemi Waubert de Puiseau: Gesamtschulforschung in Rheinland-Pfalz. Die Deutsche Schule 75. Jg. H 3, 1983 S. 237-251.

[92] Paramahansa Yogananda: Religion als Wissenschaft. Knaur. München 1997
Im Hinblick auf den christlichen Glauben und dessen gesellschaftliche Wirkungen über die Scholastik sowie die *Politische Theologie* enthält der Band keinerlei Hinweise. Gemäß der *scholastischen* Denktradition entscheiden *Auslegungen der Bibel* darüber, wie der Staat und alles in ihm zu definieren, zu verstehen und praktisch zu gestalten sind: Staat und Gesellschaft werden hier als von *biblisch-juristischen Traditionen* begründete Gegebenheiten dargestellt. Die theologiegebundene Philosophie bestimmt bis in die heutige Zeit die Politik, die Gesetzgebung, die Ethik sowie das Rechts-, Bildungs- und Gesundheitswesen in vielen Ländern mit. Vgl. hierzu Joseph Aloisius Ratzinger: Die Aktualität der Scholastik. Regensburg 1975. (Papst Benedikt XVI)

[93] Albert Görres, Karl Rahner: Das Böse. Wege zu seiner Bewältigung in Psychotherapie und Christentum. Freiburg, Herder 1982.
Albert Görres: Kennt die Religion den Menschen? Erfahrungen zwischen Psychologie und Glauben. München 1983.
„Er plädierte für eine Sexualität ohne Schuldgefühle. Basierend auf seiner breiten therapeutischen Erfahrung kritisierte er, dass eine falsch verstandene katholische Erziehung die seelische Entwicklung von Menschen schwer schädigen könne, er sprach von „ekklesiogenen Neurosen" und der „Pathologie des Katholizistischen". Die ablehnende Haltung von Papst Johannes Paul II. zur Laisierung von Priestern beurteilte er offen kritisch. Dennoch wurde Görres als Fachmann in verschiedene kirchliche Gremien und Kommissionen berufen, auch in die Konzilskommission für Ehe und Familie („Pillenkommission") von Papst Paul VI. 1983 war er der einzige Psychologe, der an der Weltbischofssynode zum Thema „Buße und Versöhnung" im Vatikan teilnahm – was er skandalös fand." https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Görres
Thomas Kahl: Religiöse Lehren prägen die Politik und das Sozialklima. Wo sich „Böses" zeigt, ist konstruktives Vorgehen erforderlich.
http://www.imge.info/extdownloads/Religioese-Lehren-praegen-die-Politik-und-das-Sozialklima.pdf

[94] In bemerkenswertem Ausmaß als *unglaubwürdig* und *inkompetent* erscheint Frau Schavan in ihrer Funktion als *Bundesministerin für Bildung und Forschung* angesichts der Tatsache, dass sie ihre Dissertation zu einem Thema aus exakt diesem Bereich verfasst hatte: Annette Schavan: Person und Gewissen: Studien zu Voraussetzungen, Notwendigkeit u. Erfordernissen heutiger Gewissensbildung, R. G. Fischer, Frankfurt am Main 1989 (Dissertation an der Universität Düsseldorf 1980, aberkannt 2014, online PDF, 92 Seiten)
Thomas Kahl: Wenn Frau Prof. Dr. Schavan ihren Doktortitel verliert, ist das ein Erfolg? Ein Plädoyer für fairen, konstruktiven Umgang mit menschlichen Fehlleistungen.
www.imge.info/extdownloads/WennFrauProf.Dr.SchavanIhrenDoktortitelVerliert_IstDasEinErfolg.pdf

[95] Siehe zu diesem Menschen- und Weltverständnis: Thomas Kahl: Die Entwicklung des Weltverständnisses der katholischen Theologie aus wissenssoziologischer Sicht. Referat aufgrund eines Artikels von Norbert Greinacher. www.imge.info/extdownloads/DieEntwicklungDesWeltverstaendnissesDerKatholischenTheologie-AusWissenssoziologischerSicht.pdf

Warum lässt die öffentliche Forschungsförderung eine darauf ausgerichtete empirisch-sozialwissenschaftliche Erforschung der Schulrealität als Basis für Innovationen außer Acht? Politiker*innen sind selbstverständlich vor allem an einer Wissenschaft und Forschung interessiert, deren Befunde (Ergebnisse) und Innovationen ihrer parteipolitischen Ausrichtung entsprechen sowie ihrer Wiederwahl dienen. Als Geldgeber*innen möchten sie das wissenschaftliche Vorgehen ihren Zielen entsprechend bestimmen können.

Dementsprechend wird auch generell beim „Qualitätsmanagement" verfahren: Die Behörden- oder Unternehmensleitung bestimmt gemäß ihren Interessen, was unter „Qualität" konkret zu verstehen ist und wie diese erfasst, entwickelt und gesichert wird. Bevorzugt wählt man hierzu Dokumentations- und Ergebnisinterpretationsverfahren, die es ermöglichen, die Gegebenheiten ganz im eigenen Sinne und Interesse als optimale „Qualität" darzustellen.[96]

Der offiziell behaupteten „Freiheit der Forschung und Lehre" (Art. 5 Abs. 3 GG) zuwiderlaufend wird Forschungsfreiheit

„nicht nur berechtigt eingeschränkt, sondern auch häufig dort, wo Forschung politisch nicht erwünscht wird. Karlheinz Ingenkamp hat darauf hingewiesen, dass häufig der Datenschutz als Argument dafür verwendet wird, z. B. Schulforschung zu behindern.
Auch heute werden die großen Schulvergleichsuntersuchungen kaum von unabhängigen Instituten durchgeführt, sondern von solchen, die von Bund- oder Länderzuweisungen oder auch von Mitteln industrienaher Stiftungen, wie z. B. der Bertelsmann-Stiftung oder dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft abhängig sind."[97]

Ingenkamp hatte in umfangreichen Forschungsprojekten Fragwürdigkeiten der schulischen Notengebung nachgewiesen, womit er einen Aberglauben der „Leistungsgerechtigkeit" aufdeckte. Der Klappentext seines Buches „Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung" [98] brachte auf den Punkt, worum es geht:

„Nicht was Schüler lernen, bestimmt ihren Schulerfolg, ihre Lebenschancen, sondern wie sie zensiert werden. Dieses Buch belegt mit vielen Untersuchungsergebnissen, dass die Zensurengebung eher ein Lotteriespiel als ein verantwortbares Beurteilungsinstrument ist. Es erschüttert die Naivität unserer Zensierungspraxis und regt zur theoretischen und methodischen Besinnung an."

Seine Forschung erwies sich als politisch nicht willkommen, da sie den verbreiteten Glauben an die Gerechtigkeit des deutschen Schulsystems massiv infrage stellte ebenso wie auch die Grundlagen der Steuerung des Hochschulzugangs über den Numerus Clausus. Seine Forschung betonte die Notwendigkeit umfangreicher Innovationen im Bildungssystem, die den Interessen mächtiger gesellschaftlicher Gruppierungen zuwiderliefen.

Aus der Sicht Geld gebender politischer Instanzen sind interessenbedingt nur Innovationen wünschenswert, die den Fortbestand dieser Instanzen nicht gefährden. Eine Gefährdung kann zum Beispiel vermutet werden, sobald Forschungsergebnisse nicht die eigene Parteipolitik bestätigen, sondern die von parteipolitischen Gegner*innen. So werden Politiker*innen der CDU kaum bewusst Innovationen finanziell fördern, deren Ergebnisse möglicherweise im Sinne einer Linie der SPD-Politik ausfallen.

Jedoch: Da diese Forschung über Steuergelder finanziert wird und nicht über Parteifinanzen, ist zu prüfen, inwieweit hier in Einzelfällen der Tatbestand der Veruntreuung öffentlicher Mittel

---

[96] Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance.
www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf
[97] http://de.wikipedia.org/wiki/Forschungsfreiheit
[98] Karlheinz Ingenkamp: Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung. Beltz 9. Aufl. 1995

zu parteipolitischen Zwecken gegeben sein kann. Zu den Aufgaben wissenschaftlicher Forschung gehört, die Erkenntnis zu fördern, welches politische Vorgehen zugunsten des Allgemeinwohles geboten ist.

Wissenschaftliche Forschung kann und soll, soweit sie in der Treue zur Verfassung erfolgt [99], auch zur Infragestellung und Korrektur parteipolitischer Ausrichtungen beitragen. Hierzu ein bemerkenswertes Beispiel:

Auf Veranlassung des Kultusministeriums von Rheinland-Pfalz, damals unter Leitung von Frau Dr. Hanna-Renate Laurien (CDU), wurde im Herbst 1980 eine umfangreiche Schulvergleichsuntersuchung durchgeführt. Hier ging es um die Klärung von Stärken und Schwächen des gegliederten Schulwesens (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien) im Vergleich zu Gesamtschulen. Im Sinne der Forderung der UNO/UNESCO, weltweit im Bildungssystem für demokratische Rechtstaatlichkeit, Chancengleichheit und Inklusion zu sorgen, unterstützte damals die SPD – gegen den Widerstand der CDU/CSU, die das vordemokratisch-ständische dreigliedrige Schulsystem beibehalten wollte – zu diesem Zeitpunkt die Einführung der *Gesamtschule als Regelschule* in Deutschland.[100] Somit ging mit dieser Untersuchung eine einzigartige Brisanz einher – in global-internationaler, in verfassungsrechtlicher und in parteipolitischer Hinsicht. Naheliegend ist deshalb, dass dazu damals Gedankenaustausch mit dem Staats- und Politikrechtler Professor Dr. Roman Herzog (CDU) gepflegt wurde, der während des Untersuchungszeitraumes im benachbarten Bundesland Baden-Württemberg 1978-1980 als Kultus- und 1980-1983 als Innenminister amtierte.

Kultusministerin Laurien, die bekannt war für eigenwillige – oft von der offiziellen CDU-Parteilinie abweichende – Initiativen im Sinne der Beachtung der Menschenrechte, legte großen Wert auf ein Forschungskonzept, das möglichst objektive Befunde liefert. Deshalb wurde ein heterogen zusammengesetztes Forschungsteam mit dieser Untersuchung beauftragt. Dazu gehörten an der parteipolitischen CDU-Linie ausgerichtete Wissenschaftler*innen sowie auch kritisch dazu eingestellte.

Ermittelt wurden neben den Leistungen der Schüler*innen auch die sozial-emotionalen Lernbedingungen in den dortigen Schulen.[101] Dazu wurde u.a. der „Lernsituationstest (LST)“[102]

---

[99] Dem entsprechend besagt Art. 5 (3) GG: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“

[100] Aufbauend auf den gesetzlichen Grundlagen, insbesondere des Grundgesetzes und der Schulgesetzgebung in den deutschen Bundesländern, veröffentlichten Theodor Sander, Hans-G. Rolff und Gertrud Winkler ein Buch mit dem Titel „Die demokratische Leistungsschule“. Grundzüge der Gesamtschule. Schroedel Verlag 1967. Die Einführung eines *inklusiven* Bildungssystems als „Regelschule“ lag nicht im Interesse gesellschaftlich mächtiger Bürger*innen und Berufsgruppen. Dazu gehörten insbesondere Ärzt*innen, Jurist*innen und Unternehmer*innen. Diese setzten sich über die CDU/CSU für die Beibehaltung von Verfahren zur Leistungsauslese ein, von denen sie sich die Absicherung ihrer Ansprüche auf Vorherrschaft gegenüber anderen Menschen erhofften. Deren Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen ist eine Grundlage rechtsextremer Haltungen. https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/198945/was-ist-rechtsextreme-einstellung-und-woraus-besteht-sie

[101] Rosemi Waubert de Puiseau: Gesamtschulforschung in Rheinland-Pfalz. Die Deutsche Schule 75. Jg. H 3, 1983 S. 237-251
Krecker, L., Menke. A., Gehrmann, H.-J., Kaplan, K.: Schulversuche mit Integrierten Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz. Bericht über die koordinierte Auswertung einer vergleichenden Schuluntersuchung. Kultusministerium Rheinland-Pfalz 1983

[102] Der „Lernsituationstest (LST)“ wurde 1974/75 in einem Forschungsprojekt im Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg im Rahmen der von Prof. Dr. Peter R. Hofstätter geleiteten Abteilung für Sozialpsychologie aufgrund von Datenerhebungen an Schulen in Hamburg entwickelt: Thomas N. Kahl, Monika Buchmann, Erich H. Witte: Ein Fragebogen zur Schülerwahrnehmung unterrichtlicher Lernsituationen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 9 (1977), H. 4, S. 277-285

eingesetzt. Dieser war auf der Basis umfangreicher Harvard-Forschungsarbeiten entwickelt worden. In diesen hatte sich gezeigt, dass die Lernfortschritte sowie die Schulleistungen von der Qualität des Unterrichts, wie sie sich im Lern- und Arbeitsklima zeigt, wesentlich stärker bestimmt werden als von jeder anderen Variablen: Sowohl die mit IQ-Tests gemessene Intelligenz der Schüler*innen als auch deren familiärer Hintergrund, der sozio-ökonomische Status, haben einen deutlich geringeren Einfluss. Analoge Ergebnisse sind auch aus Untersuchungen zum Arbeits- und Betriebsklima in Wirtschaftsunternehmen und anderen Einrichtungen bekannt: Die Arbeitszufriedenheit erweist sich immer wieder als der stärkste Produktivfaktor.

Dem LST lag ein sozialpsychologisch und unterrichtsdidaktisch begründetes, komplexes und zugleich sehr praktisches Unterrichtsmanagement- und Qualitätssicherungskonzept zugrunde. Damit ließen sich Stärken und Schwächen der schulpädagogischen Arbeit erkennen und konstruktive Hypothesen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität entwickeln. Mit dem LST sowie mit dazu analogen Verfahren konnte man die Unterrichtsqualität in Schulklassen ermitteln und vergleichen. Das Lern- und Arbeitsklima lässt sich anhand von Maßzahlen beschreiben, ähnlich wie das beim Wetter möglich ist anhand von Messwerten der Temperatur, des Luftdrucks und der Luftfeuchtigkeit.[103]

Der LST zeigte, gemeinsam mit weiteren sozial-emotionalen Daten, in Rheinland-Pfalz eine klare Überlegenheit der Unterrichtsqualität in den Gesamtschulklassen. Dieser Befund war keineswegs überraschend, da mit vergleichbaren Verfahren auch in anderen Bundesländern die Überlegenheit der pädagogischen Qualität der Gesamtschulen vielfach nachgewiesen worden war. Dieser Befund befindet sich im Einklang mit Ergebnissen von PISA-Vergleichsstudien. In diesen werden allerdings bislang noch keine sozial-emotionalen Daten erfasst.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse war Herr Dr. Georg Gölter Kultusminister in Rheinland-Pfalz. Frau Dr. Laurien war inzwischen Senatorin für Schule, Jugend und Sport in Berlin geworden. Unter der Leitung von Herrn Dr. Georg Gölter wurden die Untersuchungsergebnisse konsequent im Sinne der offiziellen Parteipolitik-Linie der CDU interpretiert und kommentiert: Die Befunde zu den sozial-emotionalen Aspekten des Lern- und Arbeitsklimas[104] wurden außer Acht gelassen, indem betont wurde, dass es vor allem auf die im Unterricht offensichtlich erkennbaren Leistungen der Schüler*innen ankäme. Diese würden

---

https://www.researchgate.net/publication/368275722_Ein_Fragebogen_zur_Schulerwahrnehmung_unterrichtlicher_Lernsituationen#fullTextFileContent

[103] Die Kopie eines Zeitungsartikels dokumentiert, dass Frau Dr. Hanna-Renate Laurien und der Autor des LST, Thomas Kahl, sich persönlich kannten – seit der Zeit, als sie Oberstudiendirektorin der Königin-Luise-Schule Köln und er als Stadtschülersprecher der Kölner Gymnasien war:
Gerhard Fauth: Plötzlich stand die APO im Saal. Kölner Stadtanzeiger - Kultur, 24.10.1968
http://www.imge.info/extdownloads/Ploetzlich-stand-die-APO-im-Saal.pdf Siehe ferner:
Thomas Kahl: Kritik und die Situation der Lehrer. Stellungnahmen von Hans Olbertz (FDP) aus dem Jahr 1969.
www.imge.info/extdownloads/KritikUndDieSituationDerLehrer.pdf

[104] Kurt Lewin, Lippitt, R. and White, R.K. (1939). *Patterns of aggressive behavior in experimentally created social climates*. Journal of Social Psychology, 10, 271-301 https://de.wikipedia.org/wiki/Führungsstil
Anderson, Gary J. and Walberg, Herbert J.: Classroom Climate and Group Learning. International Journal of the Educational Sciences 2: 175-80; 1968.
Anderson, Gary J.; Walberg, Herbert J.; and Welch, Wayne W. Curriculum Effects on the Social Climate of Learning: A New Representation of Discriminant Functions. American Educational Research Journal 1969.
https://archive.org/stream/aboutprojectphys00fjam/aboutprojectphys00fjam_djvu.txt
https://archive.org/stream/ERIC_ED025424/ERIC_ED025424_djvu.txt
Weltweit gültige empirische Erkenntnisse zu optimaler Unterrichtsgestaltung werden dargestellt in:
Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Probleme, Methoden und Ergebnisse der empirischen Untersuchung unterrichtlicher Lernsituationen. Kronberg/Ts.: Scriptor Verlag 1977.

die Zweckmäßigkeit und Überlegenheit des gegliederten Schulsystems gegenüber den Gesamtschulen belegen.

Dass Gymnasiast*innen in Deutschland „gute" Schulleistungen zeigen, bestätigte sich auch in den PISA-Studien immer wieder. Nachweislich ergibt sich dieser Befund jedoch keineswegs aus der Qualität des dort stattfindenden Unterrichts. An den Gymnasien ist der Unterricht nicht durchgängig „besser" als in den anderen Schulformen. Hierzulande hängt der Schulerfolg vor allem von der Unterstützung ab, die im Rahmen des Elternhauses (!) gelingt: In Deutschland wird der Schulerfolg besonders stark vom *sozioökonomischen Status* bestimmt, während *hochwertigeres schulpädagogisches Vorgehen* in anderen Ländern deutlich stärker als in Deutschland zur *Chancengerechtigkeit* beiträgt: „Guter" Unterricht zeichnet sich weltweit dadurch aus, dass er allen Schülern *in bewusster Berücksichtigung* ihres sozialen Herkunftshintergrunds bestmögliche Erfolgschancen bietet.[105] Er unterstützt ihre natürliche (intrinsische) Neugier und Lernfreude möglichst unbeeinträchtigt durch *extrinsische* Manipulationsstrategien der Verhaltenssteuerung.[106]

Zu den *extrinsischen* Maßnahmen gehören Schulbesuchszwang (Anwesenheitspflicht), Leistungsdruck, Kontrollen und Sanktionen (Bestrafungen bei Fehlverhalten/Verstößen gegen obrigkeitlich verordnete Regelungen bzw. bei mangelhafter unterwürfiger Anpassungs- und „Kooperations"bereitschaft, auch Mobbing) und bewusst als „Ausleseverfahren" durchgeführte Examina, Prüfungen. Derartige extrinsische Maßnahmen zur Förderung der Leistungsmotivation[107] lösen vielfach Schul-, Versagens- und Existenzängste, auch seelische und körperliche Traumatisierungen (Verletzungen) aus, Teilnahmeunfähigkeit (Schulabsentismus) aufgrund psychosomatischer Symptome sowie körperlicher und geistiger Funktionsausfälle. Demgegenüber ist *zweckmäßige* Bildungsförderung darauf bezogen, alle Talente und Begabungen so zu unterstützen und zu fördern, dass *allen* Heranwachsenden *alle* Türen zu einem erfüllten, zufriedenen und erfolgreichen Leben geöffnet werden.

Um eine *derartige* Unterrichtsqualität zu gewährleisten, wurden von Karlheinz Ingenkamp die Fragwürdigkeit der Zensurengebung[108] nachgewiesen sowie auf der internationalen Ebene die PISA-Leistungsstudien und pädagogisch-diagnostische Instrumente wie der LST entwickelt. Dies geschah maßgeblich in der Absicht der UNO und der UNESCO, zur Überwindung der in Deutschland noch bestehenden Demokratiedefizite und rechtsextremistischen Handlungstendenzen beizutragen.

---

[105] Kahl, Th. N.: Students' social background and classroom behaviour. In: Husen, T., Postlethwaite, T. N. (eds.): The International Encyclopedia of Education. Pergamon, Oxford 1985, pp. 4890-4900. https://www.researchgate.net/publication/263180267_Students'_social_background_and_classroom_behaviour
Kahl, T. N.: Students' social background. In: Dunkin, M. J. (ed.): The International Encyclopedia of Teaching and Teacher Education. Pergamon, Oxford 1987, pp. 574-584.

[106] Siehe dazu die Angaben unter Fußnote 20: Friedrich Merz: Ich zeige dafür Verständnis und versuche hiermit, sein Verständnis und Zuhören zu finden und zu fördern: Thomas Kahl: Das Rechtswesen soll für friedliches Zusammenleben sorgen. Psychotherapie hat ebenfalls diesen Auftrag. www.imge.info/extdownloads/DasRechtswesenSollFuerFriedlichesZusammenlebenSorgen.pdf

[107] Jutta Heckhausen, Heinz Heckhausen (Hrsg.): Motivation und Handeln. Lehrbuch der Motivationspsychologie. Springer, Berlin 5. Aufl. 2018 https://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Heckhausen
Roberto Assagioli: Die Schulung des Willens – Methoden der Psychotherapie und der Selbsttherapie. Junfermann, Paderborn 1982
Thomas Kahl: Sibylle (13), die Arbeit und der Teufel-Mythos. Psychotherapie als Mittel zur Überwindung von Hilflosigkeit, Selbstwertdefiziten, Leistungsblockaden und Arbeitslosigkeit. PsychotherapeutenFORUM 5, (1998), H 5, S. 27-30. www.imge.info/extdownloads/Sibylle13DieArbeitUndDerTeufelMythos.pdf

[108] Karlheinz Ingenkamp: Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung. Beltz 9. Aufl. 1995.

Zu erinnern ist hier an das 1964 von Georg Picht veröffentlichte Buch zur „deutschen Bildungskatastrophe", das zu einem der Hauptauslöser der „1968er" Bildungsreformforderungen von Schüler*innen- und Student*innen wurde. Als Lösungsvorschläge wurden von Wissenschaftler*innen, zu denen auch Ingenkamp gehörte, zukunftsträchtige Reformkonzepte entwickelt, vor allem im Gutachten „Begabung und Lernen", herausgegeben 1969 vom Deutschen Bildungsrat. Zu deren Umsetzung zeigten sich die zuständigen politischen Instanzen jedoch nicht bereit. Sie hatten noch nicht die Nützlichkeit methodologisch ausgereifter empirisch-sozialwissenschaftlicher Forschung zum Zweck der nachhaltigen Optimierung ihrer Entscheidungen entdeckt. Um dieser Ignoranz zu begegnen, hatte ihnen der Pädagoge und Theologe Georg Picht ins Stammbuch geschrieben:

„Aufgabe der Wissenschaft ist die analytische Klärung der Sachverhalte, die Ausarbeitung der Methoden, die Aufdeckung der in jeder Entscheidung verborgenen Konsequenzen, von denen die Handelnden oft keine Ahnung haben, und – was man nur zu oft vergisst – die auf alle erreichbaren Daten gestützte Prognose. Sie ist deshalb als beratende Instanz unentbehrlich. Aber sie degeneriert, wenn man ihr die Entscheidungen der Exekutive zuschieben will. Entscheiden kann nur der Politiker. Er wird aber falsch entscheiden, wenn er dem typisch deutschen Irrglauben huldigt, Gott habe ihm mit seinem politischen Amt zugleich auch jenen geschulten wissenschaftlichen Verstand gegeben, den er im zwanzigsten Jahrhundert braucht. Ein Politiker, der Verstand hat, weiß, dass er ohne die Wissenschaft nicht mehr auskommen kann."[109]

Hier waren und sind andere Länder Deutschland um Jahrzehnte voraus. Bis heute hat sich an der Haltung deutscher Politiker*innen der sozialwissenschaftlichen und experimentellen Forschung gegenüber wenig verändert, weshalb Deutschland für derartig ausgerichtete Wissenschaftler*innen kein attraktiver Standort ist. Über lange Zeit gewann die CDU alle Bundestagswahlen u.a. mit dem Slogan „Keine Experimente!" Da im Rahmen naturwissenschaftlicher Forschung Experimente zu den wichtigsten Erkenntnismitteln gehören, auch um zweckmäßige Reformen vorzubereiten, erscheint eine Forschung, die ohne Experimente auskommen soll, irrelevant und deshalb uninteressant. Also beantragt kaum jemand Geld dafür. Folglich richtete Bildungsministerin Schavan mit ihrem vorhandenen Geld kaum Wesentliches aus im Sinne der dringend erforderlichen Maßnahmen der Bildungsförderung, die auch seitens der OECD seit Jahren angemahnt werden. [110]

[109] Georg Picht: Die deutsche Bildungskatastrophe. Olten/Freiburg: Walter 1964, S. 60f.
[110] Bildung auf einen Blick 2019. OECD-Indikatoren https://www.bmbf.de/files/6001821mw.pdf http://bildungsklick.de/blog/81225/festellung-der-oecd-deutschland-hinkt-hinterher/https://bildungsklick.de/bildung-und-gesellschaft/meldung/bildungsfinanzbericht-merkel-baut-keine-bildungsrepublik-deutschland/ (12.12.2012)

4.2 Weiterentwicklungen im Hinblick auf Qualitätsmanagement-Verfahren zur Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte

Der Text „Darstellung eines Qualitätsmanagement-Verfahrens, das zu optimaler Auftragserfüllung verhilft[111]“ gehört zum oben erwähnten Text zum *Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule*.[112] Es erfolgten *drei Modifikationen* des LST-Konzeptes:

1. Die LST-Komponente „Kohäsion“ wird ersetzt durch die Komponente „Kollegialität“. *Kollegialität* bezeichnet *frei wählbare Formen gleichberechtigten Miteinanders*. Dabei können die Formen variieren entsprechend auftretenden Aufgaben, persönlichen Befindlichkeiten und Bedürfnissen, individuellen Stärken, Schwächen, Prioritäten usw. Wenn *Rollen*funktionen übernommen werden, so sollte das *situations*- bzw. *aufgaben*bezogen *flexibel* erfolgen, *anstatt* als *Zuschreibung personen*bezogen vergebener Ämter und Funktionen. Die *situations*- bzw. *aufgaben*bezogene Ausrichtung ergibt sich demgegenüber aus dem *freiheitlich-demokratischen rechtsstaatlichen Verfassungskonzept*, das sich zur langfristigen Vorbeugung gegenüber Gefährdungen der Sicherheit und der Freiheit der Bevölkerung eignet, etwa angesichts unerwartet eintretender Naturkatastrophen und Krankheitsepidemien.[113]

Zuschreibungen *personenbezogen* vergebener Ämter und Funktionen erfolgen zum Beispiel bei sportlichen Wettkampfspielen, wenn zum Beispiel Fuß- oder Handballteams als *Gegner* antretende Teams besiegen wollen und zu diesem Zweck zusammenhalten und bewusst „arbeitsteilig“ den Spieler*innen Rollen zuschreiben, etwa im Angriff, Sturm, der Abwehr, Verteidigung, im Mittelfeld, im Tor etc. Hier liegt eine Spezialform von *Kollegialität* vor, nämlich eine, die auf „Kohäsion“ beruht. *Kohäsion* bezeichnet in der Sozialpsychologie Formen der Kooperation und des Zusammenhaltes bzw. des Zusammenhaltens, die entstehen, um sich angesichts äußerer Gefährdungen, Bedrohungen, Angriffe bestmöglich schützen und behaupten zu können. *Hier*

---

[111] Zur Weiterentwicklung dieses Forschungsansatzes siehe: Thomas Kahl: Qualitätsmanagement zur Optimierung der Lebensqualität über Verfahren zur Beachtung und Einhaltung der Menschen- und Grundrechte. In: Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. Berliner Wissenschafts-Verlag 2017, S. 318.
Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance.
www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf
Thomas Kahl: Der Wert und Nutzen des Menschenrechte-Qualitätsmanagement-Verfahrens. Anhand des sozial-emotionalen Klimas lässt sich die Lebensqualität überall verbessern.
www.imge.info/extdownloads/Der-Wert-und-Nutzen-des-Menschenrechte-Qualitaetsmanagement-Verfahrens.pdf
https://www.researchgate.net/publication/369517084_Der_Wert_und_Nutzen_des_Menschenrechte-Qualitatsmanagement-Verfahrens#fullTextFileContent
Thomas Kahl: Das Qualitätsmanagement-Verfahren „Menschenrechte-QM-V®“. Ein Qualitätsmanagement-Verfahren zum Schutz der Menschenrechte fördert global die Lebensqualität anhand organisatorischer Reformen.
www.imge.info/extdownloads/Das-Qualitaetsmanagement-Verfahren-Menschenrechte-QM-V.pdf

[112] Thomas Kahl: Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung.
www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsAuftragDerSchule.pdf

[113] Thomas Kahl: Demokratisch-rechtsstaatliche Strategien zu friedlicher Krisenbewältigung. Bewährte Methoden und das Konzept von Kurt Lewin. www.imge.info/extdownloads/Strategien-zur-Krisenbewaeltigung.pdf
Thomas Kahl: Essentials des freiheitlich-demokratischen Verfassungsrechts – des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (1949).
http://www.imge.info/extdownloads/Freiheitlich-demokratisches-Verfassungsrecht.pdf
Thomas Kahl: Die Würde des Menschen und die Corona-Pandemie. In jüdisch-christlicher Zusammenarbeit entstand eine Lösungsstrategie: Nur Gott ist *Herr über Leben und Tod*; er wollte nie, dass sich seine Geschöpfe gegenseitig ruinieren.
www.imge.info/extdownloads/Wuerde-des-Menschen-Corona-Pandemie.pdf

besteht das Ziel, ebenso wie bei der militärischen Kriegsführung und bei der Konkurrenz unter Wirtschaftsunternehmen, im Sinne der Freund-Feind-Theorie des nationalsozialistischen Staatsrechtlers Carl Schmitt[114] darin, anderen möglichst nicht zu unterliegen.[115]

So war 1949 im Rahmen des „Kalten Krieges" das osteuropäische COMECON-Wirtschaftsbündnis – der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) – als eine militärisch motivierte Zwangsgemeinschaft unter der Führung der Sowjetunion als sozialistische Gegenmacht zum US-amerikanischen Marshallplan und der 1948 von westeuropäischen Staaten gegründeten Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) entstanden. Der COMECON bzw. RGW wurde – ebenso wie das 1955 gegründete osteuropäische Militärbündnis *Warschauer Pakt* – 1991 infolge des Falles des Eisernen Vorhanges und der damit verbundenen politischen Umwälzungen des Jahres 1989 aufgelöst. Weil damit die östliche Bedrohung wegfiel, wäre es konsequent und sinnvoll gewesen, auch das US-amerikanisch geprägte westliche Militärbündnis NATO, den Nordatlantikpakt, zugunsten zukünftiger friedlicher Ost-West-Kooperation aufzulösen.

Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) wurde unter den Gegebenheiten des „Kalten Krieges" am 25. März 1957 als Zusammenschluss westeuropäischer Staaten durch Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Am 7. Februar 1992 wurde der Vertrag von Maastricht unterzeichnet. Er trat zum 1. November 1993 in Kraft. Er benannte die EWG, die mittlerweile weitere Aufgaben erhalten hatte, in *Europäische Gemeinschaft (EG)* um. Am 1. Dezember 2009 trat der Vertrag von Lissabon in Kraft. Dadurch wurden auch Bereiche der Zusammenarbeit, die nicht zur EG gehört hatten, integriert. Auf diese Weise entstand die heutige *Europäische Union*.[116] Auf der Grundlage bestens abgesicherter wissenschaftlicher Forschungsbefunde [117] charakterisierte Roman Herzog den deutschen Staat und die EU-Administration als überreguliert und „verfettet".[118]

---

[114] https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Schmitt

[115] Vergleiche auch: https://de.wikipedia.org/wiki/Gruppenkohäsion https://de.wikipedia.org/wiki/Kollegialität www.kollegiale-demokratie.de www.globale-ordnung. de

[116] https://de.wikipedia.org/wiki/Europäische_Wirtschaftsgemeinschaft

[117] Deren Entscheidungen und Maßnahmen werden von traditionell entstandenen methodischen Vorgehensweisen und hierarchisch geordneten arbeitsteiligen Zuständigkeiten geprägt, von vorgegebenen organisatorischen (verwaltungsbürokratischen) Strukturen. Diese tendieren *systembedingt* zu innerer Verfestigung und zu einem „Wachstum" mit zunehmend unproduktiven Resultaten. Bekannt wurden entsprechende Entwicklungstendenzen unter Bezeichnungen wie: *Peter-Prinzip, Dilbert-Prinzip, Dunning-Kruger-Effekt, Parkinsonsche Gesetze* etc.
Laurence J. Peter, Raymond Hull: Das Peter-Prinzip oder die Hierarchie der Unfähigen, Reinbek bei Hamburg 1972
Scott Adams: Das Dilbert-Prinzip. Die endgültige Wahrheit über Chefs, Konferenzen, Manager und andere Martyrien. Redline Verlag, München 1997
Dunning-Kruger-Effekt. https://de.wikipedia.org/wiki/Dunning-Kruger-Effekt
C. Northcote Parkinson: Parkinsons Gesetz und andere Studien über die Verwaltung. Verlagsanstalt Handwerk, Düsseldorf 2005.
Siehe dazu beispielsweise
Peter Fürstenau: Psychoanalyse der Schule als Institution. In Das Argument, 6. Jg., H. 2, 1964, S. 65–78.
Peter Fürstenau: Neuere Entwicklungen der Bürokratieforschung und das Schulwesen. Ein organisations-soziologischer Beitrag. In: Zur Theorie der Schule, PZ-Veröffentlichungen. Beltz Weinheim 1969, S. 47-66.

[118] Berliner Rede 1997 von Bundespräsident Roman Herzog. Hotel Adlon, Berlin, 26. April 1997. Aufbruch ins 21. Jahrhundert
http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Roman-Herzog/Reden/1997/04/19970426_Rede.html
Roman Herzog thematisierte die „deutsche Regulierungswut"
http://www.imge.info/arbeitsgrundlagen/2-rechtliche-grundlagen/243-die-deutsche-regulierungswut/index.html
Alt-Bundespräsident Roman Herzog: Unser Staat ist „verfettet". Zu große „Regulierungswut". Zu viel Sozialstaat ist unsozial. 19. November 2001.
https://www.bz-berlin.de/artikel-archiv/alt-bundespraesident-roman-herzog

Aus *menschen- und bürgerrechtlicher Sicht* ist zu berücksichtigen, dass aufgrund wirtschaftlicher Durchsetzungs- bzw. Wettbewerbsinteressen beschlossene Gesellschaftsverträge üblicherweise nicht vorrangig auf das Allgemeinwohl ausgerichtet werden. Sie beruhen üblicherweise auf „Kohäsion“: In der Regel geht es hier um Kooperationen, die den Kooperationspartner*innen Vorteile gegenüber anderen „Mitbewerber*innen einbringen sollen. Indem der eigene Vorteil gesucht wird, können und sollen bewusst andere benachteiligt und somit geschädigt werden. Das widerspricht dem Begünstigungsverbot in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*[119] sowie dem *Gebot der Gleichheit vor dem Gesetz*, gemäß Artikel 3 des Grundgesetzes. Dementsprechend betonte UN-Generalsekretär António Guterres in seiner Karlspreisrede, *„*dass *die Wirtschaft dem Gemeinwohl und dem Ziel einer egalitäreren Gesellschaft untergeordnet sein muss. “*[120] Infolgedessen müsste allen wirtschaftlichen Gesellschaftsverträgen, ebenso wie denjenigen Gesellschaftsverträgen, die freiheitlich-demokratischen Staatsverfassungen angemessen sind, etwa dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, die Ausrichtung am *weltweiten Allgemeinwohl* zugrunde liegen. Um für die hier notwendigen Korrekturen zu sorgen, wurde der „Nationale Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“[121] erstellt. Diesem Ziel dient auch das Bestreben, für ein „Lieferkettengesetz“ zu sorgen.[122] Was im Hinblick auf menschenrechtsgemäße Reformen hilfreich ist, wird an anderen Stellen dargestellt.[123]

2. Die vier LST-Komponenten (Skalen) wurden um eine fünfte Komponente (Skala) erweitert. Diese bezieht sich auf Formen demokratischer Partizipation.[124] Denn es sollte *nicht nur* eine optimal zweckdienliche Lern- bzw. Arbeitsorganisation erfolgen. Die fünfte Komponente beinhaltet Aussagen (Fragen, Items) zur Abklärung, inwiefern die Meinungen, Sorgen und Probleme, Anregungen, Kompetenzen, Überzeugungen sowie die unveräußerlichen Freiheits- und

---

Roman Herzog: Brandbrief aus Sorge um Europa. Altbundespräsident Roman Herzog geht mit der EU hart ins Gericht: Diese befinde sich auf einen Irrweg und drohe zu scheitern, warnte er. Hauptproblem seien der EU-Zentralismus samt Regulierungswut. 15.11.2013
https://www.focus.de/politik/ausland/roman-herzog-brandbrief-aus-sorge-um-europa_aid_470888.html
Roman Herzog: Europa neu erfinden – Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie. Siedler Verlag 2014.

[119] Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Resolution 217 A (III) 10.12.1948.
www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf

[120] Thomas Kahl: In Europa brauchen wir *nachhaltig-vernünftige* Politik. António Guterres konnte in seiner Karlspreis-Rede Wichtiges nur andeuten, jedoch nicht ausführlich darstellen.
www.imge.info/extdownloads/In-Europa-brauchen-wir-nachhaltig-vernuenftige-Politik.pdf

[121] Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte: Umsetzung des Rahmens der Vereinten Nationen ‚Schutz, Achtung und Abhilfe‘ https://www.globalcompact.de/wAssets/docs/Menschenrechte/Publikationen/leitprinzipien_fuer_wirtschaft_und_menschenrechte.pdf
Thomas Kahl: Qualitätsmanagement zum „Nationalen Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“ der Bundesregierung. www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementZumNationalenAktionsplan_NAP_WirtschaftUndMenschenrechte.pdf

[122] Thomas Kahl: Das Lieferkettengesetz ist eine *gute Medizin*. Die Corona-Pandemie ermuntert uns, *konsequent* die Menschenrechte zu unterstützen, und damit die Selbstheilungskräfte der Natur.
www.imge.info/extdownloads/Das-Lieferkettengesetz-ist-eine-gute-Medizin.pdf

[123] Thomas Kahl: Die bisherige Form von Politik geht zu Ende. Ab sofort geht es um verlässlichen Frieden, Sicherheit und Wohlstand für alle Menschen auf der Erde. Ein Beitrag anlässlich der Herbsttagung des Versöhnungsbundes am 27./ 28.11.2020: „Wenn sie sagen »Friede & Sicherheit«“ Die innere Logik des Friedens.
www.imge.info/extdownloads/Die-bisherige-Form-von-Politik-geht-zu-Ende.pdf
Thomas Kahl: Das Verfassungsproblem: Was ist dem Grundgesetz gemäß, was verfassungswidrig? Das Grundgesetz wurde zum Schutz des Lebens formuliert und beschlossen.
www.imge.info/extdownloads/DasVerfassungsproblem.pdf

[124] Thomas Kahl: Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung. S. 24 www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsAuftragDerSchule.pdf

Selbstbestimmungsrechte Lernender und Arbeitender, Lehrender und institutionell Vorgesetzter sowie Untergebener in menschenwürdiger Weise ernst genommen und in der Praxis zufriedenstellend berücksichtigt werden.

3. Die Aussagenformulierungen wurden inhaltlich erweitert, um differenziertere Befunde zu ermöglichen.